Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 30 — Freitag, 5. Februar 1915 — 30. Jahrgang.

Gute Nachrichten von allen Seiten.

Auch gegen England wurde die Blockade angekündigt. — Die Landungsmannschaft der „Emden“ hat sich durch die Wachtschiffe der Feinde geschlagen und auf türkischen Boden gerettet. In den Argonnen größere Erfolge mit Gefangenen und Beute. — Im Osten weitere Fortschritte.

Blockadeankündigung gegen England.

Berlin, 4. Febr. (Amtliches Tel.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet im amtlichen Teil:

Bekanntmachung.

1. Die Gewässer längs Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrteischiff zerstört, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen in diesem Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeit des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß der auf feindliche Schiffe berechnete Angriff auch neutrale Schiffe trifft.

3. Die Schiffahrt nördlich um die Shetlandsinseln in dem östlichen Gebiete der Nordsee in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite und entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef der Admiralität.
gez. v. Pohl.

Denkschrift der kaiserlich deutschen Regierung

über Gegenmaßnahmen gegen völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands zur Unterdrückung des neutralen Seehandels mit Deutschland.

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den verbündeten, neutralen und feindlichen Mächten die nachstehende Denkschrift mitgeteilt:

Seit dem Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Großbritannien gegen Deutschland einen Handelskrieg in einer Weise, die allen völkerrechtlichen Grundsätzen Hohn spricht. Wohl hatte die britische Regierung in mehreren Verordnungen die Londoner Seekriegsrechtserklärung als für ihre Seestreitkräfte maßgebend bezeichnet, in Wirklichkeit sich aber von dieser Erklärung in den wesentlichsten Punkten losgesagt, obwohl ihre eigenen Bevollmächtigten auf der Londoner Seekriegsrechtskonferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht anerkannten. Die britische Regierung hat eine Reihe von Gegenständen auf die Liste der Konterbande gesetzt, die nicht, oder doch nur sehr mittelbar für kriegerische Zwecke verwendbar sind und daher nach der Londoner Erklärung wie nach den allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie alle für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer Konterbande ohne Rücksicht auf den Hafen, in dem sie ausgeladen werden sollen und ohne Rücksicht auf die feindliche oder friedliche Verwendung der Beschlagnahme unterwirft. Sie scheut sich sogar nicht, die Pariser Seerechtsdeklaration zu verletzen, da ihre Seestreitkräfte von neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande war, weggenommen haben. Ueber ihre eigenen Verordnungen zur Londoner Erklärung hinausgehend, ließ sie weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreiche wehrfähige Deutsche von neutralen Schiffen wegführen und sie zu Gefangenen machen.

Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegsschauplatz erklärt und der neutralen Schiffahrt die Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und Norwegen wenn nicht unmöglich gemacht, so doch aufs äußerste erschwert und gefährdet, sodaß sie gewissermaßen eine Blockade neutraler Küsten und neutraler Häfen gegen alles Völkerecht einführte.

Alle diese Maßnahmen verfolgen offensichtlich den Zweck, durch rechtswidrige Lahmlegung des legitimen neutralen Handels nicht nur die Kriegsführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Aushungerung das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächte haben sich den Maßnahmen der britischen Regierung im großen und ganzen gefügt. Im besonderen haben sie es nicht erreicht, daß die von ihren Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Personen und Güter von der britischen Regierung herausgegeben worden sind. Auch schlossen sie sich in gewisser Richtung sogar den mit der Freiheit der Meere unvereinbaren englischen Maßnahmen an, indem sie, offenbar unter dem Drucke Englands, die für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. — Vergeblich machte die deutsche Regierung die neutralen Mächte darauf aufmerksam, daß sie sich die Frage vorlegen müsse, ob sie an den bisher streng beobachteten Bestimmungen der Londoner Erklärung noch länger festhalten könne, wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Verfahren fortsetze und die neutralen Mächte alle diese Neutralitätsverletzungen zuungunsten Deutschlands länger hinnehmen würden.

Großbritannien beruft sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die für das britische Reich auf dem Spiel stehen, und die neutralen Mächte scheinen sich mit ihren Protesten abzufinden, also tatsächlich die Lebensinteressen von Kriegführenden als eine hinreichende Entschuldigung für jede Art der Kriegführung gelten zu lassen. **Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anrufen!** Es sieht sich daher zu seinem Bedauern zu militärischen Maßnahmen gegen England gezwungen, die das englische Verfahren vergelten sollen! Wie England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnete, so bezeichnet Deutschland die Gewässer rings um Großbritannien und Irland mit Einschluß des gesamten Kanals als Kriegsschauplatz und wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der feindlichen Schiffahrt daselbst entgegentreten. Zu diesem Zweck wird es vom 18. Februar 1915 ab jedes feindliche Kauffahrteischiff das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei Personen

und Gütern drohende Gefahr abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solchen Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren anzuvertrauen. Sodann aber werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auch für die eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Wenn auch die deutschen Seestreitkräfte die Anweisung haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar sind, zu unterlassen, so kann doch anläßlich des von der britischen Regierung angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Kriegs nicht immer verhütet werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schiffahrt nördlich um die Shettlandsinseln in das östliche Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist.

Die deutsche Regierung kündigt diese Maßnahmen so rechtzeitig an, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen des Anlaufens der an dem Kriegsschauplatz liegenden Häfen danach einzurichten.

Es darf erwartet werden, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum von dem Kriegsschauplatz fernzuhalten. Dies darf umsomehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg so bald als möglich beendet zu sehen.

*

Weiteres Steigen der Lebensmittelpreise in England.

Amsterdam, 4. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

In England sind die Nahrungsmittelpreise in stetem Steigen begriffen. Für Weizen wurden am Dienstag 59 bis 60 Schilling für das Quart bezahlt. Vom nächsten Sonntag ab sollen in London die Milchpreise erhöht werden. Auch die Kohlenpreise sind weiter gestiegen. In den ärmeren Gegenden der Metropole fordern die Kohlenhändler von den Leuten, die ihre Kohlen zentnerweise kaufen müssen, wahre Wucherpreise. Der Vertreter des englischen Bergarbeitervereins erklärte am Dienstag nach der Sitzung des Ausschusses, daß der Streik mit größter Wahrscheinlichkeit nach Ablauf der vierzehntägigen Kündigungsfrist ausbrechen werde.

*

Haag, 5. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

An welch empfindlicher Stelle England durch die deutsche Ankündigung über das Vorgehen gegen die englischen Truppentransporte und gegen verdächtige Dampfer der neutralen Staaten getroffen wurde, ist aus den fortgesetzten Wutausbrüchen der englischen Presse zu entnehmen. Wie aus einem Privattelegramm des „N. R. C." hervorgeht, scheinen die Engländer aus der Ankündigung insofern Kapital schlagen zu wollen, als sie in Amerika eine Entrüstung gegen Deutschland zu entfachen suchen. „Daily Mail" läßt sich zum Beispiel aus Philadelphia drahten, daß der dortige „Public Leager" sich über die deutsche Ankündigung des Unterseebootkrieges folgendermaßen äußert: Wünscht Deutschland noch mehr Feinde zu haben? Die Regierung in Berlin scheint tatsächlich die ernstesten internationalen Verwickelungen durch die Unterseebootsangriffe auf Handelsschiffe riskieren zu wollen. Was wird die amerikanische Regierung dazu sagen, wenn amerikanische Schiffe und Bürger dieser Gefahr ausgesetzt werden und in ihr umkommen? — Der Leiter einer großen holländischen Schiffahrtsgesellschaft faßt die Sache zwar auch sehr ernst auf, aber er weist in einer Unterredung doch auf den Umstand hin, daß in der deutschen Note von einer Gefahr für die Handelsschiffe nur dann die Rede sei, soweit sich diese in den Gewässern vor den nord- und westfranzösischen Häfen aufhalten. Unverdächtige neutrale Schiffe kämen aber kaum in diese Häfen und für die Lebensmittelzufuhr müßten die Neutralen eben Bordeaux oder südfranzösische Häfen wählen. Es sei jedoch Klarheit darüber wünschenswert, ob die neutralen Ozeandampfer auch mitten im Kanal oder in der Nähe durch Unterseeboote gefährdet seien. Durch die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift über die Blockade Englands ist inzwischen ja auch diese letzte Frage erschöpfend beantwortet worden.

*

Haag, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Die englische Schiffahrtszeitung „Syren and Shipping" hat ebenfalls, wie das Organ der Schiffahrtsinteressenten „Shipping Gazette" meldet, einen Preis von 10 000 M. für die Bemannung desjenigen englischen Handelsschiffes ausgesetzt, dem es zuerst gelingt, ein deutsches Unterseeboot zum Sinken zu bringen. An den Preis sind die Bedingungen geknüpft, daß es ein Handelsschiff und kein englisches Kriegsschiff ist, und das Schiff keine von der Regierung gestellten Geschütze an Bord hat. Der Zweck des Ausschreibens ist augenscheinlich, die englischen Kauffahrteischiffe gegen die Unterseeboote selbständiger zu machen und die Reedereien zur Anschaffung leichter Geschütze für die Schiffe, sogenannter Revolverkanonen, zu gewinnen, durch die es den Dampfern möglich wird, bei einer Bedrohung durch Unterseeboote auf diese zu feuern.

*

„U 21".

Amsterdam, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

In Londoner Marinekreisen herrscht die Ansicht, daß das deutsche Unterseeboot die irische See verlassen habe und daß der Verkehr in dem irischen Kanal wieder ungestört sei. Gerüchte, wonach das deutsche Unterseeboot von einem dänischen Dampfer mit Oel versehen worden sei, können natürlich nicht amtlich bestätigt werden. Der „Globe" behauptet, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß das Unterseeboot häufig von Schiffen Oel erhalte, die unter neutraler Flagge fahren. Das Blatt verlangt deshalb, daß alle Schiffe, deren Ladung Oel enthält, einer strengen Kontrolle unterstellt werden, wenn sie durch Gewässer fahren, in denen sich ein Unterseeboot aufhält, und, wenn nötig, gezwungen werden, eine andere Route zu wählen. Wahrscheinlich wird im Unterhause ein Antrag auf ein Ausfuhrverbot von Oel gestellt werden.

Willkommen den Helden von der „Emden".

Kein Lob ist groß genug, um die kühne Heldentat der Landungsmannschaft des kleinen Kreuzers „Emden" nach

Im nachfolgenden Telegramm können wir die freudige Nachricht verkünden, daß es den kühnen Helden gelungen ist, sich an der südwestarabischen Küste auf türkischen Gebiete in Sicherheit zu bringen:

Berlin, 4. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Ueber das Schiff „Ayesha", das die Landungsmannschaft der „Emden" gekapert hatte, geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Mücke, mit dem Landungskorps in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört, in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Mit dieser Landung hat die kühne und abenteuerliche Fahrt der Emdenmannschaft ihr glorreiches Ende erreicht. Was kaum ein Mensch zu hoffen wagte, ist Ereignis geworden. Kapitänleutnant v. Mücke, der nach dem Untergang der „Emden" mit seiner Landungsmannschaft hilflos auf der Kokosinsel saß, hat zuerst in männlicher Entschlossenheit ein altes Segelschiff gekapert und mit ihm die Tätigkeit der „Emden" erfolgreich fortgesetzt. Es gelang ihm sogar, einen Dampfer, die „Ayesha", in Besitz zu nehmen und auf ihr seine Fahrt fortzusetzen. Und so groß war die Furcht der Engländer vor diesem fast unbewehrten, aber mit einer herrlichen deutschen Mannschaft besetzten Schiffe, daß sie sofort eine Warnung an die Schiffahrt der westindischen Küsten und Gewässer erließen. Aber man war trotzdem dessen fast gewiß, daß die „Ayesha" nicht mehr lange unter dem Kommando des prächtigen Kapitänleutnants v. Mücke stehen würde. Wie sollte er der Meute entgehen, die auf seine Spur gesetzt worden war, um das Edelwild zu Tode zu hetzen! Von Tag zu Tag erwartete man die Botschaft, daß auch der Rest der Emdenmannschaft den Jägern in die Hände gefallen sei. Aber sie blieb aus. Wohl hörte man einmal, daß sich die Mannschaft in den indischen Gewässern frisch verproviantiert habe, aber dann war alles still. Bis am gestrigen Nachmittag die Drahtnachricht von der durch eigene Entschlossenheit, Klugheit und Geschicklichkeit erfolgten Rettung der Mannschaft unter der Führung des Kapitänleutnants v. Mücke eintraf. Man kann sich den Jubel der uns verbündeten türkischen Truppen vorstellen, als die Hafenbehörde von Hodeida (am südlichen Ausgang des Roten Meeres) bekanntgab, welches Schiff einlief; aber nichts kann die innige Herzensfreude schildern, die jedes deutsche Herz durchzitterte, als der Draht die Nachricht auch bei uns verbreitete. Und auch der über Kinder- und Köhlerglaube skeptisch Lächelnde muß sich sagen, daß eine gütige Vorsehung offenbar über unseren Seehelden gewacht hat. Der Dank gebührt ihr. Unser jubelnder Willkommengruß aber gilt den Uebriggebliebenen von der „Emden", den wackeren deutschen Blaujacken, die so mutig und in so vorbildlicher Pflichttreue Not und Gefahr und Tod trotzten zum Ruhm der deutschen Kriegsschiffahrt, zur Ehre des deutschen Vaterlandes. Wir sind unsäglich stolz auf sie. Ihr alle, die ihr uns feindlich bekriegt, um uns zu vernichten — wo habt ihr solche Männer aufzuweisen? Und das Köstlichste in dem Bewußtsein, daß wir das Glück haben, ihre Volksgenossen zu sein, liegt darin, daß sie keineswegs eine Ausnahme bilden. Nein, so sind sie alle! Denken wir zurück an die Großtaten unserer Flotte, an das Minenschiff „Königin Luise", an „U. 9", an die „Karlsruhe", an das Auslandgeschwader bei Coronel und den Falklandsinseln, an den Opfertod der „Nürnberg", an den Untergang des „Blücher", an „U. 21" und die anderen heldenhaften Unterseeboote, an die kleinen und großen Kreuzer, die im Feuer gestanden haben — bei allen erkennen wir dieselbe mutige Entschlossenheit und todverachtende Pflichttreue. Wie die Emdenmannschaft, so sind sie alle! Darin liegt für uns auch die Gewähr, daß wir die über Frankreich und England verhängte Blockade so ausführen werden, wie es die Sicherheit und die Ehre des deutschen Volkes verlangen. Im tiefsten Herzen haben wir immer die unerschütterliche Ueberzeugung getragen, daß wir mit unseren Kriegsleuten siegen müssen. Und durch solche Erfahrungen wird diese Ueberzeugung nur noch mehr befestigt, zumal ja auch unser Landheer genau dieselben herrlichen Eigenschaften besitzt wie unsere Marine. Wo wäre der deutsche Mann, die deutsche Frau, die heute nicht von dem Gefühl des Stolzes erfüllt sind, Deutsche zu sein! Ja, an diesem deutschen Wesen, das der zu unserer Vernichtung ersonnene Krieg so wunderbar offenbart hat, an diesem deutschen Wesen wird noch einmal die ganze Welt genesen!

Verluste der englischen und französischen Flagge.

Kopenhagen, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

„Berlingske Tidende" meldet aus Paris: Der „Temps" veröffentlicht eine Liste von 12 französischen und englischen Handelsschiffen, mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 68 080 Tons, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt daher an, daß sie verloren seien. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach Südamerika. In Schiffahrtskreisen glaubt man, daß ihr Verschwinden auf das neuerliche Auftreten deutscher Kreuzer im Atlantischen Ozean, besonders des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm" zurückzuführen sei. Das Verschwinden der Schiffe hat in den Seeversicherungskreisen große Unruhe hervorgerufen.

Amsterdam, 4. Febr. (Privattel., Ctr. Frkf.)

Aus London wird gemeldet, daß in Schiffahrtskreisen der Dampfer „Oriole" der Allgemeinen Dampfschiffahrtsgesellschaft als verloren angesehen wird. Das Schiff

---

Die Justizmorde von Casablanca.

Zu der in französischen Zeitungen berichteten Hinrichtung der Herren Carl Ficke und Gründler in Casablanca gehen der „Fr. Ztg." von unterrichteter Seite noch folgende Mitteilungen zu:

Herr Carl Ficke, ein geborener Bremer, kam vor mehr als dreißig Jahren nach Marokko, begleitete im Jahre 1884 die wissenschaftliche Expedition des Doktor Jannasch in das Sus-Gebiet und 1890 als Dolmetscher die deutsche Sonderbotschaft unter Graf Tattenbach an den Hof des Sultans Muley Hassan nach Fez. Seiner Rührigkeit und Beliebtheit bei den Arabern gelang es bald, das von ihm in Casablanca begründete Handelshaus mit Filialen in Mazagan, Marrakesch, Rabat und Fez zu hoher Blüte zu bringen, sodaß die Firma Carl Ficke zu den bedeutendsten und angesehensten in ganz Marokko zählte. In dem großen Landbesitze in der Provinz Schauja, den Herr Ficke im Laufe vieler Jahre erworben hatte, ist die wahre Ursache seiner Ermordung durch die Franzosen zu suchen. Unter anderem gehörte ihm und dem gleichfalls zum Tode verurteilten, dann aber zu zehn Jahren Gefängnis begnadigten Herrn Brandt das große Grundstück vor den Toren Casablancas, auf dem sich heute das französische Lager befindet. Der Kaufpreis sollte den Herren aus der nächsten marokkanischen Anleihe von Frankreich bezahlt werden.

Als der Krieg ausbrach, mußten sich sämtliche Deutsche der marokkanischen Küste, ungefähr zweihundert Personen, in die auf einer Anhöhe bei Casablanca gelegene geräumige Villa des Herrn Ficke begeben. Es ist das einzige Privatbesitztum, mit eigener elektrischer Beleuchtung und eigenem Wasserwerk. In dem oberen Stockwerk dieses Hauses schliefen eine Reihe Frauen mit ihren Kindern, und diese hatten in der ersten Nacht einige Male das elektrische Licht angedreht. Sofort am nächsten Tage wurde Herr Ficke gefangen genommen unter der Beschuldigung, elektrische Lichtsignale gegeben zu haben! Nach einigen Tagen ließ man ihn wieder frei, doch wurde er bald darauf mit der gesamten Kolonie nach Algier gebracht, wo er vom Pöbel auf dem Weg vom Schiff zum Bahnhofe durch Stock- und Steinschläge stark verwundet wurde. Nachdem er im dortigen Hospital genesen war, wurde er aufs neue nach Casablanca in das Militärgefängnis übergeführt und unter Anklage gestellt, Spionage getrieben und die Araber aufgewiegelt zu haben. Der Generalresident Lyauten, dem die Deutschen in Casablanca stets ein Dorn im Auge gewesen waren, hat in einer Rede in Rabat den Ausspruch getan, daß er die Deutschen Marokkos für immer vernichten werde, und nach allem, was wir bisher erlebt haben, wird er dieses Wort buchstäblich wahr machen. Ist es ihm nun einerseits um die Ausrottung der Deutschen zu tun, so ist ihm andererseits ihr Grundbesitz ein noch viel bedeutungsvolleres Objekt, und so läßt er künstlich Anklagen konstruieren, um dann nach im voraus befohlener Verurteilung die Ländereien konfiszieren und dem französischen Staate überliefern zu können, ohne einen Franken dafür zahlen zu müssen. Der gleichfalls erschossene Herr Gründler war Geschäftsteilhaber der Firma in Mazagan, während der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte Herr Nehrkorn, ein Neffe des Herrn Ficke, das Mutterhaus mitleitete.

Das Ganze stellt einen Racheakt der Franzosen und einen Justizmord schlimmster Art dar, denn jedem vernünftigen Menschen dürfte es einleuchten, daß Kaufleute, denen die französische Okkupation Marokkos Vorteile gebracht hatte und die in geordneten, um nicht zu sagen glänzenden Verhältnissen lebten, keinen Anlaß haben konnten, Hochverrat zu üben.

Theater und Konzerte.

Residenz-Theater. Wiesbaden, 5. Febr. Als ob sich gar nichts geändert hätte — dieser Satz stand auch vor einigen Tagen im Bericht über eine ausverkaufte Berliner Erstaufführung — vollzog sich hier gestern das alljährliche, freudige Wiedersehen mit einem geschätzten Gast. Es bedurfte nur der Ankündigung C. W. Büller a. G., und das Publikum strömte in Massen ins Theater, das Haus füllend und zum Widerhall dröhnendsten Beifalls und stürmischer Heiterkeitsausbrüche verstärkend: für ein Paar Stunden war Mars der Regentschaft enthoben. Ohne Schaden für den kriegerischen Geist, darf man hinzufügen — ist doch diese Geneigtheit, sich bei „Der Registrator auf Reisen" einige Ablenkung zu holen, nur ein Zeichen mehr für die Zuversicht als Grundlage aller vom Weltbrand bewegten Stimmung. Ueberdies gehört das Wirken in Thalias Hallen wie jede andere Friedensarbeit mit zur wirtschaftlichen Kampfbereitschaft, die heute die Umkehr des Satzes si vis pacem, para bellum, darstellt: Je mehr zu Hause geleistet wird, um so besser für den Krieg. Und es fügt sich in den Rahmen dieser abstrakten Randbemerkungen zur gestern bejubelten altehrwürdigen „Posse mit Gesang" von A. L'Arronge und G. v. Moser folgerichtig ein, wenn noch betont wird, daß die Anziehung der Darbietungen durch die Theaterkapelle unter Gustav Ubermöhlens Leitung um ein beträchtliches vermehrt wurde. So stand der Abend glorreich im Zeichen der Neuheit im Spielplan unseres Königlichen Theaters „Wie die Alten sungen". Wie vor einem halben Jahrhundert schon unsere Väter über den „Registrator auf Reisen" sich halb krank gelacht, so auch jetzt noch. Man läßt sich den arg antiquierten Unsinn der Posse gefallen, weil — nach alter Sitte — bei jeder möglichen Gelegenheit Cäsar Wichtig als Alleinherrscher die Breiter beherrscht und uns vorsingt, was er nicht . . . sagen kann. Ueber das „wie" dieser Vorträge ein Wort zu verlieren, ist wohl überflüssig, kennt doch jedermann die große Kunst des Gastes, der in seiner Art ein Genie (in den Leistungen zur Erheiterung der Menschheit) genannt werden darf, und der immer mehr wie zuletzt Schweighofer, als Stern aller Possierlichkeit deutscher Bühnen erglänzt. Von unseren heimischen Kräften wurde Büllers Leuchten (unter Spielleitung von Feodor Brühl) trefflich unterstützt. Reinh. Hager (Baurat), Rosel van Born (Frau Registrator), Hermann Nesselträger (Ingenieur Weller), Rudolf Bartak (Reporter Zander), Willy Schweißgut (Postmeister Striegel), Lori Böhm (Marie), Friedr. Beug (Otto), Willy Ziegler (der Schulze), Luise Delosea (Emma) hatten mit allen übrigen Mitwirkenden erheblichen Anteil an dem Erfolg des Possenabends im Kriegsjahr.

***

Kleine Mitteilungen.

Der Dichter des volkstümlich gewordenen Soldatenliedes „König Wilhelm saß ganz heiter, jüngst zu Ems", dessen Schlußstrophe besagt: „Ein Füsilier von 83 hat dies neue Lied erdacht sich", der Gutsbesitzer und Hauptmann a. D. Kreusler, ist auf Plauerhof bei Plane a. d. H. gestorben. Kreusler stammte aus Arolsen und hat als Reserveoffizier des Infanterieregiments Nr. 83 den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

wurde 1914 gebaut und hält 1400 Tonnen. Es wird angenommen, daß „Oriole" jener unbekannte Dampfer ist, der durch ein deutsches Unterseebot in den Grund gebohrt wurde.

*

Beschädigte englische Kriegsschiffe aus der Falklandschlacht.

Mailand, 4. Febr. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Einem Telegramm der „Epoca" aus Algeciras vom 21. Januar zufolge sind in Gibraltar zwei beschädigte englische Kriegsschiffe angekommen und in Dock gegangen. Die Namen werden nicht mitgeteilt; es handelt sich aber um Schiffe, die in der Schlacht bei den Falklandsinseln beschädigt worden sind.

Amtliche Tagesberichte.

Deutscher Tagesbericht vom 4. Februar.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. vormitt. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Nordsee und Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges, nordwestlich St. Menehould, griffen unsere Truppen an, stießen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometer fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen sieben Offiziere, 601 Mann gefangen und erbeuteten neun Maschinengewehre, neun Geschütze kleineren Kalibers und viel Munition.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den mittleren Vogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen.

In Polen, nördlich der Weichsel, fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkeleien kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura, südlich Sochaczew, brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen.

Unser Angriff östlich Bolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsgelände eine Reihe schöner Erfolge erzielt. Oberste Heeresleitung.

Amtl. öster.-ungar. Tagesbericht vom 4. Febr.

Wien, 4. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart unterm 4. Februar mittags:

In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den in dem mittleren Waldgebiet vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern erneut, Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Schwere Kämpfe im Küstengebiet.

Amsterdam, 4. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Aus Sluis wird vom 3. Februar gemeldet, daß an der Yser hartnäckig gekämpft werde. Auch in der Umgebung von Westende wird wütend mit dem Bajonett gefochten. Die Deutschen suchen die Belgier aus ihren Stellungen zu verjagen. Auf beiden Seiten habe es viele Tote gegeben. Südlich der Küste im Ueberschwemmungsgebiet stehe das Wasser zwei Meter hoch und verhindere jede Unternehmung. Aber an den Dünen wütet der Kampf fort. Am Mittwoch donnerten den ganzen Tag die Geschütze. Die englischen Schiffe feuerten andauernd auf die ganze Küstenlinie von Westende. Der Kanonendonner war manchmal stärker als während der heftigen Kämpfe im Oktober. Auch von Ypern her ertönte Geschützfeuer.

*

Das schönste Heer.

Rom, 4. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

„Giornale d'Italia" meldet aus London: Sechs Kitchener-Armeen sind zur Abfahrt bereit. Zunächst gehen zwei Heere von 300 000 Mann ab. Hunderttausende sind bereits abgegangen. (Sachte, sachte!) Es herrsche große Besorgnis vor den deutschen Unterseebooten, doch garantiere die Admiralität für eine sichere Beförderung der Truppen. Der englische General Sir Hutton sagte in einer Rede: Die Engländer disziplinieren sich von einem zum anderen Ende Englands. Wenn erst diese Soldaten zum Heere des Generals French gestoßen sein werden, dann werden England und die Welt das schönste Heer sehen, das jemals auf einem Schlachtfeld erschienen sei. (Wir haben weiter nichts dazu zu sagen, als: Schönheit vergeht! Schriftl.)

*

Eine deutsche Luftbombe im Bois de Boulogne gefunden.

Genf, 4. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Pariser Bevölkerung, die bekanntlich erst am Montag ein deutsches Luftfahrzeug über Passy in Schrecken versetzt hatte, ist nun von neuem beunruhigt. Im Bois de Boulogne wurde nämlich eine Bombe gefunden, die ein deutsches Flugzeug dort nachts abgeworfen hatte.

*

Heimschaffung französischer Schutzgefangener.

Berlin, 4. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Die deutsche Regierung meldet die Heimschaffung von 5000 französischen Schutzgefangenen, die in Zügen von je 400 täglich nach Schaffhausen dirigiert werden.

Clémenceau in Opposition zur Regierung.

Berlin, 4. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Unter dem 6. Januar unterbreitete Clémenceau den Mitgliedern des französischen Senats und der Deputiertenkammer einen Artikel, den er ursprünglich für seinen „Homme enchaine" geschrieben, und den die Zensur der Viviani, Millerand u. a. gesetzwidrig unterdrückt hatte. Der Artikel trägt die Ueberschrift „Das Syndikat der Unzulänglichkeiten!" Ein Exemplar davon fiel in deutsche Hände. Clémenceau wendet sich eingehend gegen Mißstände verschiedener Zivil- und Militärbehörden. Nicht nur in den Beschwerden, die Clémenceau führt — obwohl sie für die Zivil- und Militärbehörden in Frankreich belastend genug sind —, liegt die Bedeutung des Clémenceauschen Artikels, sondern in dem Ton, in dem er diese Anklagen vorbringt. Die Angriffe gelten der Regierun gals solcher. Eine Opposition meldet sich hier zum Wort, die offenbar ohne Rücksicht auf die Kriegslage mit der Regierung abzurechnen wünscht.

Organisierter englischer Schwindel.

Mailand, 4. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der argentinische Gesandte in Wien erklärte, mit bezug auf die Tatsache, daß die argentinische Zeitung „Critica" russische Pogrombilder als Beweis für die Greueltaten deutscher Soldaten in Polen veröffentlicht hatten, die Zeitung „Critica" sei eine Gründung der neuesten Zeit und erscheine zum Teil in englischem Wortlaut. Der Gesandte verwahrte seine Regierung gegen die Unterstellung, daß eine solche Ausschreitung der Presse als eine Verletzung der durch Argentinien erklärten Neutralität zu behandeln sei. Die argentinische Regierung sei nicht in der Lage die journalistischen Exzesse, unter denen sie selbst leide, zu unterdrücken. Die Zeitung ist übrigens eine englische Gründung.

*

Eine englische Zeppelin-Gesellschaft?

Haag, 4. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

In London wurde eine British Super Zeppelin Company Limited zum Studium und Bau von Luftfahrzeugen aller Art gegründet. Der Direktor ist ein gewisser Fellows. Anscheinend handelt es sich nur um einen Bluff oder um eine Schwindelgründung, da als nominelles Einlagekapital nur 2000 Mark genannt werden.

Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland

Amsterdam, 4. Febr. (Privattel., Ctr. Frkf.)

Die russische Regierung teilt mit, daß die Austeilung von Nahrungsmitteln, Geld und Kleidern an deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene in Sibirien nur durch die russische Militärbehörde erfolgen könne. Eine auswärtige Equipierung könne nicht zugestanden werden. (Das bedauern wir sehr, denn zu der Ehrlichkeit der russischen Militärbehörden haben wir kein Vertrauen. Schriftl.)

Heldentod eines deutschen Offiziers.

Am 30. November 1914 war eine Offizierspatrouille unter Führung des Leutnants v. Griesheim nach Bielsk zu Zwecken der Aufklärung ausgesandt worden. Die Patrouille, bestehend aus dem Offizier, einem Unteroffizier und 14 Mann, wurde in der Gegend von Lelice plötzlich von 40 russischen Husaren umzingelt und beschossen. Gleich zu Beginn des Scharmützels fiel das Pferd des Leutnants v. Griesheim. Die Patrouille kehrte ohne ihn und vier Husaren zu ihrer Schwadron zurück.

Zu Fuß lief Leutnant v. Griesheim über gefrorenen Acker und das brechende Eis eines Grabens in ein nahegelegenes, einzelstehendes Haus. Der befehlführende russische Offizier sandte den deutsch sprechenden Besitzer des Hauses an Leutnant v. Griesheim mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Leutnant v. Griesheim lehnte das ab. Die Aufforderung wurde wiederholt und damit begründet, daß jeder Widerstand des einzelnen gegen eine Truppe unmöglich sei. Leutnant v. Griesheim zählte die Patronen in seinem Revolver und ließ dem russischen Offizier sagen: „Ein deutscher Offizier ergibt sich nicht; ich habe noch fünf Patronen, die reichen für euch und mich." Es entspann sich darauf ein kurzes Gefecht, in dem Leutnant v. Griesheim zwei schwere Wunden davontrug. Als der russische Offizier eintrat und den zu Tode Getroffenen fragte, weshalb er sich nicht ergeben habe, zeigte Leutnant v. Griesheim auf sein Eisernes Kreuz und sagte: „Damit ergibt man sich nicht." Er wurde sofort verbunden, starb aber auf dem Transport.

Der russische Brigadekommandeur ordnete für den deutschen Offizier ein Begräbnis mit militärischen Ehren an. Eine russische Schwadron mit Gewehren gab ihm das letzte Geleit auf dem Kirchhof zu Drobin. Der Ortsgeistliche hielt die Andacht. Die Russen schmückten das Grab mit einem hohen Holzkreuz, auf das sie in deutschen Buchstaben setzten, was auf der Erkennungsmarke des Gefallenen stand:

v. Griesheim,
Leutnant im Thür. Husaren-Regt. Nr. 12,

dazu oben links, in russischer Schrift, das Datum.

Beim Wiedereinzug des Regiments in Drobin am 30. Dezember fand man das Grab des jungen Offiziers. Die Richtigkeit des Berichtes bezeugen der Ortsgeistliche, der Drobiner Arzt und ein deutscher Husar, der in Drobin in Gefangenschaft geriet.

Das Heldengrab des jungen gefallenen Husarenoffiziers schmückten in stiller Andacht am Silvestertag 1914 seine Regimentskameraden und seine Husaren, denen er für alle Zeiten als wahrer Held und treuester Kamerad im Gedächtnis bleiben wird.

„Schwabba-Piloten".

Budapest, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Aviatiker Stefan Dalos flog über Cettinje und warf 6 Bomben ab. Drei davon schlugen in das Arsenal, zwei in die Kaserne und eine in das Dach eines Privathauses. In der letzten Zeit haben unsere Flieger häufig Aufklärungsflüge über Belgrad unternommen. Da in den letzten Tagen die Belgrader Zeitungen die „Schwabba-Piloten" zu verspotten beginnen, haben sie Bomben mit sich genommen, die sie auf die Kasernen und sonstigen militärischen Gebäude warfen.

Ein unverdächtiges Urteil über die Lage Serbiens.

Rom, 4. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der englische Schriftsteller Trevelyan berichtet aus Serbien über die dortigen, nahezu verzweifelten Zustände. Besonders herrscht Mangel an Lebensmitteln und Arznei. Die Verwundetenpflege ist ganz unzulänglich. Hunderttausend Verwundete sind im Lande; tausende von ihnen leiden Mangel an allem. Hilfe aus England, so schreibt Trevelyan, sei unerläßlich, um einen Zusammenbruch zu verhüten. Serbien kann nicht, wie England und Frankreich darauf rechnen, daß ein andauernder Krieg die Kräfte seiner Gegner erschöpfe. Seine eigenen geringen Hilfsmittel werden früher erschöpft sein, als die Deutschlands und Oesterreichs. Eine rasche Entscheidung sei für Serbien und Montenegro eine Lebensfrage.

Englische Hilfe für Serbien.

Rom, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Das englische Sanitätsschiff „Erin" ist in Messina eingelaufen und geht nach Saloniki weiter, um den Serben Hilfe zu bringen. An Bord des „Erin" sind zahlreiche Aerzte, sowie Damen der englischen Aristokratie als Rote Kreuz-Schwestern.

Das bulgarisch-serbische Verhältnis.

Zürich, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

In Privatkorrespondenzen aus Sofia, welche die Mailänder „Italia" wiedergibt, wird ausgeführt, es vergehe kein Tag, ohne daß Serben in Mazedonien wilde Grausamkeiten verübten. Die mißhandelte Bevölkerung flüchte sich zu Tausenden nach Bulgarien. Die bulgarische Regierung vermöge die Oeffentlichkeit kaum noch zurückzuhalten. Es seien Freiwilligenkorps gebildet worden, welche verlangen, die unterdrückten mazedonischen Brüder befreien zu dürfen. Sollte der bulgarischen Note an Serbien keine Folge gegeben werden, so werde diesen Freiwilligenkorps freie Hand gegeben werden.

Aus Rom wir dem gleichen Blatt gemeldet, nächstens werde Bulgarien den Großmächten eine Note über die serbischen Greuel in Mazedonien überreichen. Sollten diese Greuel nicht aufhören, so würde Bulgarien mit den Waffen eingreifen.

Eine griechische Anleihe in London.

Aus dem Haag, 4. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Den voraussichtlichen Abschluß einer griechischen Staatsanleihe in der Höhe von 80 Millionen meldet ein Reutertelegramm aus London. Griechenland scheint ursprünglich 200 Millionen verlangt zu haben, hat aber nur 80 Millionen erhalten können.

Englischer Sieg über einen türkischen Orangenkahn.

Konstantinopel, 4. Febr. (Tel., Ctr, Bln.)

Die „Agence Milli" meldet: Der englische Kreuzer „Doris", der seit einiger Zeit die Küstenlinie Alexandrette-Mersina ständig unter Feuer hielt, um die türkischen Truppentransporte zu stören, hat in den letzten Tagen wiederholt versucht, Truppen zu landen. Doch wurden die englischen Soldaten immer wieder von der türkischen Küstenwache vertrieben. Dagegen ist es den Engländern gelungen, einen türkischen Orangenkahn in den Grund zu schießen. Die beiden verwundeten Führer des Kahns wurden von den Engländern an Bord genommen, wo ihnen Verbände angelegt wurden. Dann gab man jedem 200 Piaster und steckte ihnen dicke Pakete arabischer Flugschriften zur Verteilung an die Bevölkerung in die Taschen. Die beiden Araber aber lieferten die englischen Manifeste an die türkischen Behörden ab.

Attentat auf den englischen Oberkommandierenden in Aegypten.

Konstantinopel, 4. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer über Athen hier eingetroffenen Meldung soll in Kairo angeblich ein Attentat gegen den Oberkommandierenden in Aegypten, Sir Maxwell, verübt worden sein. Maxwell die Straße Kasr-el-Nil passierte, seien gegen ihn mehrere Revolverschüsse abgegeben worden. Maxwell war unverletzt geblieben. Dagegen sei bei dem Angriff der Adjutant getötet worden. Als Täter wurde zuerst ein Oesterreicher verhaftet, der jedoch seine Unschuld nachweisen konnte. Die Tat sei, wie man jetzt festgestellt hat, von einem indischen Muhammedaner verübt worden.

Am Suezkanal.

Kairo, 4. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Gestern hatten die britischen Truppen eine Begegnung mit dem Feind bei Ismailia. Dere Sandsturm hinderte den Feind am Vorrücken. Wir hatten sechs Verwundete.

Neue Truppen aus Australien.

Amsterdam, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Das zweite australische Kontingent ist nach einem Telegramm aus Melbourne in Aegypten eingetroffen. Bei der Abfahrt, die erst jetzt gemeldet wird, fanden begeisterte Ovationen statt.

Die Bedeutung des Eingeborenenaufstandes im Njassaland.

Von unserem kolonialpolitischen ♂-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wenn der Eingeborenenaufstand in der englischen Kolonie wirklich nur den geringen Umfang angenommen haben sollte, wie die amtliche Meldung bekanntgegeben hat: drei Tote und ein verwundeter Weißer und drei gehängte schwarze Rädelsführer, so hätte man wohl die Presse nicht mit dieser Nachricht bedacht, die jetzt wichtigere Dinge zu berichten hat. Ort und Art des Aufstandes lassen aber auch ohne englisches Kommentar seine Bedeutung sehr wohl erraten. Das Hochplateau von Shire liegt zwischen dem Südende des Njassasees und dem portugiesischen Hafen Chinde an der Sambesimündung. Aehnlich wie der Caprivizipfel von Südwestafrika tief in englisches Gebiet hinein-

ragt, geht südlich des genannten Sees ein schmaler Streifen Rhodesiens tief in Portugiesisch-Ostafrika hinein, beinahe bis zum Sambesi. Eine außerordentlich wichtige Handelsstraße verbindet die Hafenstadt Chinde mit dem Njassasee. Zunächst wird vom Indischen Ozean den Sambesi aufwärts und einem Nebenflusse der Wasserweg benutzt. Von dort aus beginnt der Bahnverkehr. Mit fieberhaftem Eifer wurde die Bahn zum Südende des Njassasees vorgestreckt. Vom Nordende dieses Sees sollte in diesem Jahre eine Bahn durch Rhodesien zu dem wichtigen Katangagebiet führen, um zu verhüten, daß dieses wichtige Erzland wirtschaftlich von Deutsch-Ostafrika und seiner Zentralbahn abhängen sollte. Vorläufig hat selbst das Südende der Bahn den Njassasee noch nicht erreicht, sondern in Blantyre seine Endstation. Von hier aus mußten die Waren durch Träger zum See gebracht werden. Diese Handelsstraße beherrscht das ganze Wirtschaftsleben von Nord-Rhodesien und ist auch für den Krieg von der allergrößten Bedeutung. Gerade von Rhodesien aus haben die Engländer den Bezirk Langenburg bedroht. In den stattgefundenen Gefechten haben wir selbstverständlich den Engländern erfolgreich die Stirn geboten, aber die Verluste bei diesem Kampfe waren auch auf unserer Seite verhältnismäßig stark.

In Blantyre hat die mächtige englische African Laces Companie ihren Hauptsitz. Sie hat für Rhodesien dieselbe Bedeutung wie die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft für unsere Kolonie Deutsch-Ostafrika. Bei dem an der Endstation der Bahn stattfindenden Umschlagsverkehr sind hier stets große Warenlager aufgestapelt, die besonders jetzt wegen der kriegerischen Operationen in Nord-Rhodesien einen außergewöhnlichen Umfang angenommen haben werden und sicherlich neben Lebensmitteln besonders in Waffen und Munition bestanden. Auf dieses Magazin wurde, wie die englische Quelle selbst zugibt, vom Augurustamme ein erfolgreicher Angriff unternommen. Das Gebiet ist für eine Aufstandsbewegung deshalb so außerordentlich günstig, weil die Aufständischen der Verfolgung sich sehr leicht durch Entweichen über die englische Grenze entziehen können. Sollte es gelungen sein — was kaum zu bezweifeln ist —, das Magazin in Blantyre zu plündern oder gar in Brand zu stecken, würden die kriegerischen Operationen, die von Nord-Rhodesien aus gegen den deutschen Bezirk Langenburg unternommen wurden, vollständig in der Luft schweben und von jeder Nahrungs- und Munitionszufuhr abgeschnitten sein. Wenn es also vielleicht auch nicht Zuneigung für die deutschen Nachbarn war, die den Njassaleuten den Gedanken eingab, gegen Blantyre und das Magazin vorzugehen, so war dies doch, aller Wahrscheinlichkeit nach, für die Deutschen von Vorteil.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 4. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Reuter meldet aus Kapstadt: Kommandant Kemp hat sich mit seiner Rebellenschar ergeben. (Diese Reutermeldung steht im Widerspruch zu einer Privatmeldung der „Times".)

70 brave Buren

vor ein englisches Kriegsgericht gestellt.

Pretoria, 4. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Siebzig militärdienstfähig befundene Buren, die sich geweigert hatten, gegen die Deutschen in Südwestafrika zu kämpfen, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

England verlangt die Auslieferung eines Deutschen von Nordamerika.

London, 4. Febr. (Privattel., Ctr. Frkf.)

Reuter meldet aus Washington: Der britische Botschafter ersuchte formell das Ministerium des Aeußern der Vereinigten Staaten, den Deutschen v. Horn an Kanada auszuliefern, da er des Versuchs beschuldigt werde, eine Eisenbahnbrücke zu sprengen. v. Horn ersuchte den deutschen Gesandten um Schutz gegen die Auslieferung an Kanada, da kein Vergehen politischer Natur sei.

Japan und China.

Hamburg, 5. Febr. (T.-U.-Tel.)

Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Peking über Kopenhagen gemeldet: Der japanische Gesandte überreichte Yuanschikai folgende Forderungen: 1. Uebertragung aller deutschen Rechte in Schantung an Japan. 2. Anerkennung dieser Provinz als besonderes Interessengebiet Japans. 3. Pachtverlängerung Schantungs. 4. Abschluß eines Vertrages über den Ausbau der südmandschurischen Eisenbahn. Ueber die Antwort Chinas verlautet noch nichts.

Bern, 5. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Wie verlautet, befindet sich der französische General Bonneau, der seines Kommandos enthoben wurde, in Besançon in Arrest.

Zur Sicherung der Volksnahrung.

Berlin, 4. Febr. (Amtlich.)

Die Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 belegte bekanntlich alle im Reiche vorhandenen Getreidevorräte zu Gunsten der Kriegsgetreidegesellschaft mit Beschlag und vertraute die Versorgung der gesamten Kommunalverbände mit Brotgetreide und Mehl bis zur nächsten Ernte der Kriegsgetreidegesellschaft an. Die dadurch bedeutende Erweiterung der Aufgaben der Gesellschaft veranlaßte den Aufsichtsrat, ein beamtetes Mitglied in die Geschäftsführung zu entsenden, das dem Ressort angehört, bei dem in Sachen der Kriegsgetreidegesellschaft die Führung liegt, und dem auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Unterstaatssekretär Dr. Michaelis, angehört. Mit dem 21. Februar 1915 tritt daher der Geheime Finanzrat und vortragende Rat im Finanzministerium Dr. Meyden-Bauer in die Geschäftsführung ein.

Berlin, 4. Febr. (Amtlich.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Bekanntmachung über die weitere Regelung des Brennereibetriebs und des Branntweinverkehrs, die Vorlage betreffend Aenderung der Zollgebührenordnung, und die Vorlage betreffend Aenderung der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

Dresden, 4. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Bundesrat wird sich in den nächsten Tagen mit der Beschlagnahme weiterer für die Volksernährung notwendiger Produkte beschäftigen.

Klagen über Weihnachtspakete an die Ostfront.

Ein amtliches Telegramm aus Berlin besagt: Obgleich die Heeresleitung durch eine Mitteilung am 21. Dezember in allen Zeitungen bekanntgegeben hat, daß die Weihnachtspakete im Osten bis auf weiteres nicht ausgeliefert werden können, kommen wegen dieser Pakete unausgesetzt Anfragen an das Kriegsministerium. Es sei darum nochmals darauf hingewiesen, daß die für einen Teil der in Russisch-Polen kämpfenden Truppen aufgelieferten Weihnachtspakete nur allmählich zu den Truppen vorgeführt werden können und zum Teil jetzt nach und nach zur Aushändigung gelangen.

Erdstöße in England.

Von der holländischen Grenze, 4. Febr. (Tel. Ctr. Kln.)

Die Londoner Abendblätter vom 2. Febr. meldeten an unauffälliger Stelle: Aufregung und Beunruhigung herrschte gestern abend in Corisborough, Dinby und Haigh Malton in Yorkshire infolge von Erdstößen, die an Erdbeben erinnerten. Durch die Stöße wurde eine Kohlengrube der Dinby and Cadsby-Gesellschaft außer Betrieb gesetzt, weil die Rutschungen zu zahlreich waren. Eine Dame in Malton wurde mit ihrem Stuhl umgeworfen. Reisende aus England, welche die vorgestrigen Abendblätter noch lesen konnten, versichern, daß ein großes Gebiet von Yorkshire von den Stößen mitgenommen worden sei. Die großen Blätter erwähnten die Tatsache nicht. Es sei noch hervorzuheben, daß die vorgestrigen englischen Morgenblätter in Holland nicht angekommen sind.

Rundschau.

Die sozialdemokratische Fraktion und Dr. Liebknecht.

Berlin, 5. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Vorwärts" schreibt: Die Fraktion hat sich gestern in eingehender Weise mit der Frage des Friedens beschäftigt. Außerdem hat sie sich mit einer Anzahl wichtiger sozialpolitischer Anregungen befaßt. In allen diesen Fragen wurde eine erfreuliche Uebereinstimmung erzielt. In den Fraktionsvorstand wurde anstelle eines ausgeschiedenen Genossen Ledebour gewählt. Als Etatsredner wurden Haase und Scheidemann bestimmt. — Im Anschluß an die im „Vorwärts" veröffentlichte Erklärung Liebknechts faßte der Fraktionsvorstand folgenden Beschluß: Die Fraktion weist die Behauptung, daß die Bewilligung der Kriegskredite nicht im Interesse des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse entspricht, mit aller Entschiedenheit zurück. Was die Verbreitung irreführender Mitteilungen an das Ausland durch den Genossen Dr. Liebknecht betrifft, so wurde mehr als genug festgestellt, um den Beschluß der Fraktion zu rechtfertigen.

Villa ermordet.

New-York, 5. Febr. (T.-U.-Tel.

Hier vorliegende Depeschen aus Mexiko bestätigen die Ermordung des Generals Villa. Danach wurde General Villa nach einer Sitzung mit seinen Offizieren von einem Major des Generalstabes, dem Mexikaner Ferro, tätlich angegriffen. Als Villa sich zur Wehr setzte, zog Major Ferro einen Revolver und gab aus nächster Nähe zwei Schüsse auf Villa ab, die beide trafen. Villa erlag seinen schweren Verletzungen wenige Stunden später. Ferro ist als einer der rohesten und gewalttätigsten Offiziere in der Umgebung Villas bekannt. Dieser hatte schon einmal in ungünstiger Weise von sich reden gemacht und seine Partei in große Schwierigkeiten gebracht. Er war es, der im vorigen Jahre den Engländer Benton kurzer Hand und ohne jeglichen Prozeß hinrichten ließ und dadurch die Veranlassung zu dem mexikanisch-amerikanisch-englischen Zwischenfall gab. Sofort nach der Ermordung Villas brachen in Mexiko neue Unruhen aus und trotz des unterschriebenen Waffenstillstandes versuchte General Carranza, sobald als er die Nachricht von dem Tode seines Gegners erhielt, einen Handstreich gegen die Stadt. Es scheint auch, als ob die Unternehmung geglückt sei. Denn nach den letzten Meldungen hat Zapata, der jetzt angeblich Villas Oberbefehl inne hat, die Stadt Mexiko räumen müssen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 5. Februar.

Unsere Landesbank in Kriegszeit.

Im Januar 3¾ Millionen Spareinlagen-Zunahme.

Schon vor einigen Wochen konnte die, für unsere Wirtschaftslage in Kriegszeit bezeichnende Nachricht veröffentlicht werden, daß die Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse die zur gleichen Zeit des Vorjahres eingezahlten Beträge übertreffen. Diese erfreuliche Meldung — in der ein neuer Beweis der festen Zuversicht liegt, des Vertrauens auf einen siegreichen Ausgang des Ringens im Weltkampf — wird jetzt durch eine weitere verstärkt, die besagt, daß die Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse in diesem Januar um 3¾ Millionen Mark gewachsen sind, das ist ungefähr das Vierfache der Zunahme im Januar des Vorjahres. Dabei handelt es sich keineswegs, wie man annehmen konnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zurzeit eine Anlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen, wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahres nicht merklich erhöht. Sie betrug 224 M. gegen 221 M. im Januar 1914.

„Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Nassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kassen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche Kassen abgeführt wurden. Es konnten seitdem abgeliefert werden 1 310 000 M. in Goldmünzen, wovon ¼ Million Mark auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die ländlichen Bezirke entfiel.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

142. Nachtrag. Ergänzungen vom 29. 1. bis 3. 2.

Gefr. A. Brückel, Hasselbach, Füs.-R. 80/3 (Aug.-Heilanstalt). Ref. A. Freisen, Helmeringshausen, R.-J.-R. 80 R.-D. (St. Krankenhaus). Füs. J. Glauke, Holdhausen, Füs.-R. 80/2 E.-K. (Lindenhof). Ref. Haering, Füs.-R. 80/10 (Aug.-Heilanstalt). Wehrm. J. Heuser, Schwanheim, L.-J.-R. 80/3 (Lindenhof). Gefr. K. Joa, Lieblos, L.-J.-R. 80/1(Lindenhof). Ref. E. Knecht, Weisel, J.-R. 80 R.-D. (Lindenhof). Gg. Laub, St. Illgen, Füs.-R. 80 R.-D. 3 (Lindenhof). H. Lauer, Wiesbaden, J.-R. 80/10 (Kinderheim). A. Marx, Wiesbaden, Ldst.-B. Wiesb. R.-D. (St. Krankenhaus). U.-O. W. Mohle, Duderstadt, Pion.-B. 21/4 (Aug.-Heilanstalt). Ref. K. Saltenberg, Uüngen, J.-R. 80 R.-D. 2 (Lindenhof). Wehrm. A. Schaidt, Weisenbach, L.-J.-R. 80/3 (Lindenhof). W. Schneider, Füs.-R. 80/1 (Lindenhof). Ref. A. Schmidt, Sonnenberg, Füs.-R. 80/1 (Lindenhof). A. Schmidt, Mülhausen, Füs.-R. 80/10 (Lindenhof). U.-O. E. Stahl, Seßenhausen, Ldst.-B. Wiesb. 1 (Lindenhof). Ref. F. Weber, Sinkershausen, L.-J.-R. 80/1 (Lindenhof). Ref. Weitzner, Rappoltsweiler, L.-J.-R. 80/2 (Lindenhof). Wolfert, Sulzbach, Füs.-R. 80/5 (St. Krankenhaus). Ref. Chr. Wunderlich, Wittgenstein, J.-R. 88/11 (Aug.-Heilanstalt). Wehrm. J. Zimmer, Wiesbaden, L.-J.-R. 80/1 (Lindenhof).

Zugang vom 3. 2.

Vzfeldw. Amecke, Wiesbaden, Füs.-R. 80/2 (Jos.-Hosp.). Biehl, Ramschied, Füs.-R. 80/11 (Kinderheim). Wehrm. Eichbaum, Osthelden, R.-J.-R. 81/5 (Wilh.-Heilanstalt). Wehrm. Kleber, Diedenbergen, R.-J.-R. 80/2 (Kinderheim). Ref. Kohl, Flörsheim, R.-J.-R. 80/6 (Kinderheim). Wehrm. Müller, Weinheim, R.-J.-R. 88/8 (Kinderheim).

Hier eingetroffen ist der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, Rickelt, aus Berlin.

Jubiläum. Am 1. Februar 1915 waren 25 Jahre verstrichen, seitdem Herr Monteur M. Munsch bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., ununterbrochen tätig ist. Dieses Arbeitsjubiläum ehrt sowohl den Arbeitnehmer als auch den Arbeitgeber und ist ein Beweis für das verständnisvolle Zusammenarbeiten beider Teile. Die Firma überreichte dem Jubilar in Würdigung seiner treuen Mitarbeit mit herzlichen Gratulationsworten einen Geldbetrag, sowie ein von der Handelskammer zu Wiesbaden ausgestelltes Ehrendiplom.

Persönliches. Zum Leutnant der Landwehr befördert wurde der Polizei-Kanzleidiätar Striehn aus Wiesbaden wegen hervorragender Leistung vor dem Feinde.

Dr. phil. und jur. Melchior Thamm, der Direktor des hiesigen Humanistischen Gymnasiums wurde am Donnerstag morgen durch einen plötzlichen Tod mitten aus seiner reichen Arbeit gerissen. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ziel gesetzt, vollständig unerwartet, denn der Verstorbene war bis zum letzten Augenblick mit den Plänen einer umfangreichen Tätigkeit erfüllt. Waren ihm schon als Leiter einer höheren Schulanstalt große Aufgaben gestellt, denen er sich mit Lust und regem Eifer widmete, so hatte er auch sonst gerne jede freie Zeit, die ihm zur Verfügung stand, zur Ausübung wissenschaftlicher Forschung und zur Belehrung im weiteren Sinne verwendet. So arbeitete er viel im städtischen Archiv und eine Abhandlung über die Geschichte der Stadt Montabaur, wo er früher tätig war, stammt aus seiner Feder. Durch sein Hinscheiden ist auch der Kriegsabend des Volksbildungsvereins am nächsten Sonntag in Frage gestellt; hatte er doch die Aufgabe übernommen, aufgrund eigener Reiseerinnerungen einen Vortrag über unsere türkischen Bundesgenossen zu halten. Sein Tod bedeutet für unser Gymnasium und unsere Stadt einen schweren Verlust, obwohl Dr. Thamm kaum 2 Jahre hier seines Amtes waltete. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 55 Jahren erreicht. Geboren 6. Jan. 1860 in Schlaupitz in Schlesien, studierte er in Straßburg und war später dort lange Jahre am bischöflichen Gymnasium als Oberlehrer tätig. Dann unterrichtete er in der Kadettenanstalt in Karlsruhe und wurde 1903 Direktor des Gymnasiums in Montabaur. Am 1. Jan. 1913 folgte er dem Rufe an das Kgl. Gymnasium in Wiesbaden als Direktor. Schriftstellerisch ist er verschiedene Male hervorgetreten. Außer der oben erwähnten Abhandlung der letzten Zeit sind besonders seine Werke „Herbsttage in Konstantinopel und Kleinasien", „Fehmgericht und Hexenprozesse", „Die Hachenburger Hofordnungen", „Geschichte des Brandenburg-Preußischen Staates", sowie eine Schulausgabe von Wildenbruchs „Die Quitzows" bekannt. — Das rasche Hinscheiden des Verstorbenen ist von besonderer Tragik, als Dr. Thamm gerade im Begriff war, zu einer Beerdigung in Montabaur zu reisen und auf der Eisenbahn selbst von einem plötzlichen Tod ereilt wurde.

Spart am Brot! Zu den vorbeugenden Maßnahmen, die der von England beabsichtigten Aushungerung Deutschlands wirksam entgegenzutreten vermögen, gehört vor allem, daß wir mit den Lebensmitteln haushalten und insbesondere mit dem täglichen Brotverbrauch sparsam verfahren. Wie sehr dies in unserer Zeit aber not tut, kam in der letzten Dienstag im Landeshaus stattgehabten Versammlung des „Wiesbadener Stadtbundes für Frauenbestrebungen", über die bereits von uns ausführlich berichtet wurde, in überzeugender Weise zum Ausdruck. In dieser Versammlung wurde u. a. mitgeteilt, daß noch vor einiger Zeit in einer der hiesigen Volksschulen innerhalb zweier Wochen über 32 Pfund Brotabfälle (!) gesammelt worden seien, welche Kinder weggeworfen oder übrig gelassen hätten. Wenn es auch in dieser Beziehung inzwischen besser geworden sein mag, so ist dies immerhin eine ernste Mahnung für Schule und Elternhaus, den Kindern das Gewissen zu schärfen und nötigenfalls ihrem Leichtsinn mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Landsturm vor! Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1876 bis 1884 findet in den Tagen vom 8. bis 15. Februar im „Deutschen Hof", Goldgasse 4, statt. Die Gestellungspflichtigen haben sich früh 7½ Uhr pünktlich einzufinden. Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie sofort festgenommen, außerterminlich gemustert und als unsichere Landsturmpflichtige sofort eingestellt werden. Die Militärpapiere (Landsturmscheine usw.) und etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen. Alles Nähere ist aus der öffentlichen Bekanntmachung des Magistrats der Stadt Wiesbaden zu ersehen.

Die Maul- und Klauenseuche hat im Reegierungsbezirk Wiesbaden bis zum 3. Februar keinerlei Ausdehnung erfahren, aber auch keine Abnahme gegen die Vorwoche.

Die 20. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet hier am 12. Februar statt. Landwirtschaftsinspektor Keller wird über „Die Landwirtschaft und die Volksernährung" referieren.

Von der Eisenbahn. Eine Anzahl Führer, Heizer und sonstiges Maschinenpersonal aus der hiesigen Maschinenwerkstätte ist zur Dienstleistung nach Belgien und Rußland abkommandiert. — Stationsassistent Becker von Station Höchst a. M. ist ab 1. April in gleicher Eigenschaft nach Station Biebrich-Ost versetzt.

Von der Rheinschiffahrt. Das Wasser des Rheines ist in der letzten Zeit infolge der durchweg kalten und trockenen Witterung gefallen. Die Wasserverhältnisse haben sich inzwischen so verschlechtert, daß die Fahrzeuge mit größerem Tiefgange geleichtert werden müssen. Die Verfrachtungen

Ehren-Tafel

Dem Wehrmann J. H. Eckert aus Büdesheim wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Zahlmeister Otto Weihrich aus Simmern und dem Wehrmann Heinrich Schwerdling aus Kastellaun verliehen.

Vizewachtmeister d. R. Franz Baum, Sohn des verstorbenen hiesigen Leinenfabrikanten Hermann Baum, ist zum Leutnant d. R. des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 13 befördert worden.

Die Kriegsfreiwilligen Herdin Duden und Hans Fabian, bisher Unterprimaner des Höchster Gymnasiums, beide der Ersatzabteilung des Feldartillerieregiments Nr. 63 angehörig, sind durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Der Erstgenannte ist am Mittwoch erst 17 Jahre alt geworden.

Am 31. Januar fiel in den Kämpfen in Nordfrankreich Gerichtsreferendar Fritz Meyer aus Göttingen, Vizewachtmeister d. R. im badischen Feldartillerieregiment Nr. 76, Inhaber der badischen Tapferkeitsmedaille.

Den Heldentod auf den Schlachtfeldern in Frankreich haben gefunden am 1. Oktober der Wehrmann im 80. Res.-Inf.-Reg. Buchhalter Friedrich Hirsch, am 28. Dez. der Vizefeldwebel im 87. Res.-Inf.-Reg. Steuersupernumerar Vetter, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ferner der Unteroffizier der Reserve Heinrich Schlink, Inhaber des Eisernen Kreuzes, sämtlich von hier.

---

nach dem Oberrhein sind daher in ihrem Umfange wesentlich zurückgegangen. Da jetzt zur Verfrachtung der gleichen Menge Güter mehr Laderaum als vor einer Woche in Anspruch genommen werden muß, haben sich die Frachtsätze auf dem Berg- und Talmarkt befestigt.

Berufswahl und Lehrstellenvermittlung in der Kriegszeit. Im Arbeitsamt hat die Lehrstellenvermittlung für die männliche und weibliche Jugend unter dem Beistand von Vertretern fachlicher und gemeinnütziger Vereinigungen eingesetzt. Für Weibliche Montags und Freitags von 4 bis 6 Uhr, für Männliche Mittwochs und Samstags, um dieselbe Zeit. Eltern und Vormündern wird in bereitwilligster Weise unentgeltlich Rat und Auskunft in den angegebenen Zeiten erteilt. Das Arbeitsamt bittet, von diesem Anerbieten möglichst reichlichen Gebrauch zu machen, insbesondere aber auch alle kaufmännischen, gewerblichen und handwerklichen Betriebsinhaber, die gewünschten Lehrlinge anzumelden. Auf die Wichtigkeit der Erlernung eines Berufes an dieser Stelle nochmals hinzuweisen, dürfte sich erübrigen, da es ja gerade die jetzige Kriegszeit in überzeugender Weise nachgewiesen hat, wie sehr der gelernte Arbeiter gegenüber dem ungelernten im Vorteile ist, d. h. wieviel leichter und besser er bezahlte Arbeit zu erhalten in der Lage ist.

Paketversand an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. Den Paketen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande brauchen keine Zollinhaltserklärungen, weder auf weißem, noch auf grünem Papier, beigegeben zu werden. Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift werden die Pakete von der Weiterbeförderung ausgeschlossen. Die Absender müssen auf der Vorderseite der Paketkarten außer dem Vermerk: „Kriegsgefangenensendung" (oben rechts) noch den Vermerk: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen" niederschreiben, und zwar in dem sonst für die Wertangabe und den Nachnahmebetrag (bei Wertpaketen nur in dem für den Nachnahmebetrag) vorgesehenen Raume. Auf die Notwendigkeit genauer und deutlicher Aufschriften auf Paketen und Paketkarten wird erneut hingewiesen; die Aufschriften sind stets in lateinischen Buchstaben zu schreiben. Es ist zu beachten, daß im Sinne dieser Vorschriften als Zivilgefangene allgemein nur die in Gefangenenlagern oder Zivilgefängnissen auf militärische Anordnung hin festgehaltenen, nicht aber die auf freiem Fuße befindlichen Zivilpersonen gelten können, die nur unter Aufsicht gestellt oder gewissen Beschränkungen unterworfen sind. Alle zur Zeit für den Postverkehr der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande gültigen Vorschriften sind in einer neuen Uebersicht zusammengestellt worden, die an Stelle der bisher gültigen Uebersicht im Schalterraum aller Postanstalten ausgehängt wird.

Fliegerdank. Für unsere im Felde stehenden Flieger sind auch aus der Provinz Hessen-Nassau viele Liebesgaben an Geld, Wollsachen, Zigarren, Eßwaren usw. eingegangen. Die Inspektion der Fliegertruppen in Berlin spricht allen Gebern herzlichen Dank aus. Nach Möglichkeit werden die Spenden der Provinz in erster Linie den in der Fliegertruppe stehenden Hessen-Nassauern zu Gute kommen.

Versammlung der Pferdebesitzer. Es wird nochmals auf den Aufruf an die Pferdebesitzer und die Versammlung heute, Freitag, abends 8½ Uhr, im Saale „Zum deutschen Hof", Goldgasse, hiermit hingewiesen und wegen der Wichtigkeit um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Morgen, Samstag, den 6. d. Mts., geht die seit Jahren hier nicht mehr gegebene Oper „Alessandro Stradella" von F. von Flotow mit Frau Friedfeldt und den Herren Eckard, Haas, Scherer (Stradella) und von Schenck neu einstudiert in Szene. (Abonnement B); die musikalische Leitung ist Herrn Kapellmeister Rother übertragen, während die Regie Herr Oberregisseur Mebus führt. Die im 1. und 2. Akt vorkommenden Tänze, in welchem das gesamte Ballettpersonal beschäftigt ist, sind von der Balletmeisterin Frau Kochanowska einstudiert. Am Sonntag, den 7. d. Mts., findet im Abonnement D eine Aufführung von C. M. v. Webers Feenoper „Oberon" in ihrer Wiesbadener Einrichtung statt. Anfang 6½ Uhr.

Nassau und Nachbargebiete.

Exzellenz Adickes †

Aus Frankfurt wird gemeldet: Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Dr. Franz Adickes, ist in der Mittwoch Nacht gestorben.

Ein ungewöhnlich vielseitiges und erfolgreiches Leben hat mit dem Tode des früheren Oberbürgermeisters von Frankfurt a. M. seine Ende erreicht. Franz Adickes war nicht nur ein städtischer Verwaltungsbeamter ersten Ranges, er stand auch als Sozialpolitiker, als Förderer der Wissenschaften und als Reformer auf den verschiedensten Gebieten in erster Reihe. Ein ungemein fruchtbarer Geist, hat er seinen Wirkungskreis weit über die Grenzen seines Verwaltungsbezirks, an dessen Spitze er stand, hinausgezogen.

Höchst, 4. Febr. Persönliches. Dem Domänen-Rentmeister Mook ist der Charakter als Domänen-Rat verliehen worden.

Kelkheim, 3. Febr. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden gab heute der Klage des Arztes Dr. E. statt, der gegen die Einschätzung seines Grundstücks nach dem gemeinen Wert in Höhe von 40 000 Mark Einspruch erhoben hatte, weil die Grundstücke nur einen Wert von 38 000 M. repräsentierten.

Limburg, 2. Febr. Festgenommen. Der Fürsorgezögling Hartung, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen, als er verhaftet werden sollte, drei Beamte zum Teil schwer verletzt hatte, ist gestern hier festgenommen worden.

Dillenburg, 2. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte für den eine Wiederwahl ablehnenden seitherigen Magistratsschöffen, Kassierer Klöckner, den Stadtverordneten Kaufmann Fr. Wevel. Zur Deckung von Kriegsausgaben hatte die Stadtvertretung einen Steuerzuschlag von 2 Prozent zur Gemeindesteuer beschlossen und es waren alle Bürger einheitlich zu derselben herangezogen worden. Der Bezirksausschuß entschied, daß die volle Heranziehung der Beamten nach deren Steuerprivileg unzulässig sei. Ferner entschied der Bezirksausschuß, daß die Anlieger der Straße an der Hohl zu der Hälfte der Bürgersteigkosten heranzuziehen seien. Die Stadtverordneten genehmigten die Annahme eines Vermächtnisses der Witwe Hermann und gewährten dem Führer im Wilhelmsturm-Museum eine Sonderzulage. Zur Beratung von Maßnahmen zur Sicherung des Brotgetreides und Mehlbedarfs, der Beschaffung von Fleisch-Dauerware und der Bestellung von brachliegendem Gelände mit Sommerfrucht und Kartoffeln werden folgende Herren gewählt: Bürgermeister Gierlich, Stadtältester Brambach, Dr. Dönges, Meyer, Fey und Schreiner. — Oberinspektor Göltzer von dem hiesigen Reservelazarett ist vom 1. Februar ab nach Babenhausen bei Darmstadt versetzt worden.

Sport.

Der Kronprinz und der deutsche Rennsport. Auf eine vom „Deutschen Sport" veranstaltete Rundfrage über die Wiederaufnahme des deutschen Rennbetriebes äußert sich auch der bekannte Sportsmann Rittmeister Fritz v Zobeltitz, der dem Stabe des Kronprinzen angehört und bekanntlich mit dem Thronfolger einige Hindernisrennpferde in gemeinsamem Besitz hat. Mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß der Kronprinz völlig seiner Ansicht sei, schreibt der 2. Garde-Ulan: Ich bin gegen Abhaltung von Rennen vor Waffenstillstand. Ich glaube, der selbst gänzliche Ausfall von Vollblutprüfungen eines Jahres — ein Fall der ja hoffentlich noch nicht einmal eintreten wird — würde der Zucht nicht allzuviel schaden. Die Vereine hätten durch

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil
das billigste!

1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

221/8

großen Ausfall von Eintrittsgeldern, Totalisator usw. bedeutenden Schaden. Und schließlich würde es den Sport nicht populär machen, wenn in dieser ernsten Zeit derartige Veranstaltungen, die von der großen Masse als reines Vergnügen angesehen werden, abgehalten würden. Abhaltung ausgesprochener Zuchtrennen halte ich für zweckmäßig. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist genau derselben Ansicht, wie ich Ihnen mitteilen darf.

Der Deutsche Schützenbund hielt in Nürnberg eine Vorstandssitzung ab, die von dem Präsidenten des Bundes, G. Philipp-Nürnberg, geleitet wurde. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die militärische Schießausbildung der wehrfähigen Jugend Deutschlands durch die dem Deutschen Schützenbund angegliederten Vereine. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde schließlich beschlossen, die Schießausbildung der Jungmannschaften im Sinne der bisherigen Bestrebungen des Bundes mit Unterstützung der Militärbehörden durchzuführen und in der weitestgehenden Weise zu fördern. Vertreten waren in der Versammlung Delegierte aus Wiesbaden, Mainz, Berlin, Hamburg, München, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Hannover, Stuttgart, Bremen usw.

Vermischtes.

Was im Krieg nicht alles passiert.

Ein Leser teilt dem „Gießener Anzeiger" folgenden ergötzlichen Zwischenfall mit: Der Gefreite S. gibt einem verwundeten Kameraden einen Brief mit nach Gießen, mit der Bitte, ihn seinen Eltern persönlich zu übergeben. Der Verwundete entledigt sich seines Auftrags, geht in das Elternhaus des Gefreiten und wirft dort den Brief in den Kasten. Die Eltern finden den Brief und lesen erstaunt die inhaltsreichen Worte: „Seid so gut und nehmt den Ueberbringer dieses Briefes recht freundlich auf, er wird Euch alles andere mündlich erzählen."

Volkswirtschaftlicher Teil.

„Mehr Geld als je".

Ueber die Geschäftslage in Berlin nach sechs Kriegsmonaten hat das „B. T." bei den größten Firmen der Reichshauptstadt eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnisse kein klares Bild bieten. Während in einer Antwort betont wird, das Geschäft sei nicht viel schlechter als sonst, befürchtet eine andere von den Mindereinnahmen weiter Kreise infolge verringerter Dividendenzahlungen, Ausfall ausländischer Kuponsfälligkeiten usw. ungünstigen Einfluß auf den Absatz. Zwischen dieser und jener Auffassung hält sich, was das mit bedeutendste Berliner Konfektionshaus B. Mannheimer mitteilt; zugleich ist die Auskunft dieser Firma besonders bemerkenswert, weil sie auf einen für Detailgeschäfte in allen Großstädten ins Gewicht fallenden Umstand hinweist, nämlich auf das Zirkulieren von mehr Geld als je. Die Firma schreibt: „Sehr stark war diesmal der Ansturm zu unserem Inventurverkauf, beträchtlich größer, als wir erwartet hatten, die Losung am Eröffnungstage war die höchste, die jemals in unserem Detailgeschäft erzielt worden ist; wir mußten vier Riesenräume vom Engroslager hinzuziehen, um den unerwarteten Ansturm des kauflustigen Publikums zu bewältigen. In den ersten drei Tagen mußten fast alle halbe Stunde die Haustüren geschlossen werden, und auch im Innern des Hauses selbst erwiesen sich Absperrungsmaßregeln als notwendig. Wir sehen als Ursache dieser Massenwanderung zu den Ausverkaufstagen einmal die Tatsache an, daß in den mittleren Schichten des Bürgertums aus verschiedenen Gründen heute mehr Geld als je zirkuliert; daß sich zweitens viele Damen, die sich in normalen Jahren teure Kostüme zu kaufen pflegten, diesmal eingeschränkt und vielfach bis nach Neujahr mit ihren Einkäufen gewartet haben, und daß wir drittens außergewöhnlich billige Preise angesetzt haben. Auch die neue Saison scheint sich bis jetzt ganz gut anzulassen, aber das Geschäft in Berlin und in Deutschland, ferner nach Holland, den skandinavischen Ländern, Italien und der Schweiz, können natürlich nicht die Ausfälle ersetzen, die wir zurzeit in anderen Ländern erleiden. Noch eins wäre zu sagen; gerade die reiche Kundschaft hält sich in Kriegszeiten zurück; in unseren Salons für feinere Maßarbeit ist der Krieg am intensivsten zu spüren."

Handelsnachrichten.

Der amerikanische Außenhandel im Kriege.

Einem Berichte des „Daily Telegraph" aus Newyork zufolge zeigt der Handelsausweis der Vereinigten Staaten im Dezember gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme der Einfuhr aus Großbritannien um 13 500 000 Dollars, aus Frankreich um 11 Millionen Dollars, aus Deutschland um 10 Millionen, aus Rußland, Italien und Belgien um je 5 Millionen.

Die Ausfuhr stieg in demselben Monat nach Großbritannien um 20, nach Italien um 17, nach Holland um 2 Millionen und fiel dagegen im Vergleich zum Vorjahr nach Deutschland um 31 Millionen, nach Belgien um 5 Millionen, nach Oesterreich-Ungarn um 3 Millionen und nach Rußland um 4 Millionen Dollars. Demnach ist die Ausfuhr im Dezember nahezu auf der Höhe des Vorjahres geblieben. Vermutlich wird auch der Januar noch ein ähnliches Bild aufweisen; im Februar dagegen dürfte den englischen Schiffen die Ueberfahrt nicht mehr glatt gelingen.

Landwirtschaft.

Große Frachtermäßigung für Melassefutter als Düngemittel.

Für Melassefutter mit mehr als einem Träger, sowie für Seeschlick zur Verwendung als Düngemittel sind neue Ausnahmetarife bewilligt worden. Für Melassefutter wird die Fracht nach dem Rohstofftarif, für Seeschlick nach einem Tarif berechnet, dessen Sätze im Hinblick auf den geringen Wert des Gutes und im Interesse einer tunlichst weitreichenden Beförderungsmöglichkeit eine ganz besondere Ermäßigung erfahren haben. Als Mindestfracht werden für den Wagen von 10 Tonnen 3 Mark erhoben.

Marktberichte.

Wiesbaden, 4. Febr. Fruchtmarkt. 50 Kilo Heu: höchster Preis 5,60 M., niedrigster 5 M., Durchschnittspreis 5,22 M. Angefahren waren 10 Wagen mit Heu.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 26 Ochsen, 74 Färsen und Kühe, 721 Kälber, 256 Schafe und 766 Schweine. Preise für den Zentner feinste Mastkälber Lebendgewicht 54—60 M., Schlachtgewicht 90—100 M., mittlere Mast- undb este Saugkälber Lebendgewicht 50—54 M., Schlachtgewicht 83—90 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 45—50 M., Schlachtgewicht 76—85 M.; Mastlämmer und Masthammel Lebendgewicht 46 M., Schlachtgewicht 100 M., geringere Masthammel und Schafe Lebendgewicht 38 M., Schlachtgewicht 90 M.; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 72—75 M., Schlachtgewicht 94—95 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 71—73 M., Schlachtgewicht 90—92 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 und von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 72—75 Mark, Schlachtgewicht 94—95 M. — Marktverlauf: Geschäft in Kälbern und Schafen rege, in Schweinen lebhaft. Der Markt wird geräumt.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +4 niedrigste Temperatur −3
Barometer: gestern 766.7 mm. heute 766.2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 6. Februar:

Vielfach heiter, trocken, noch etwas kälter, bei vorwiegend nordöstlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1.92 heute 1.97. Lahnpegel: gestern 1.60, heute 1.00.

Wasserstände vom 4. Februar 1915. Konstanz 2.81, Hüningen 1.29, Kehl 2.15, Mannheim 2.71, Mainz 0.77, Bingen 1.70, Rheingau 2.25, Koblenz 1.82, Köln 2.07.

6. Februar				
	Sonnenaufgang	7.38	Mondaufgang	12.13
	Sonnenuntergang	4.51	Monduntergang	9.20

Verantwortlich für Politik, Feuilleton u. Sport: Carl Dietzel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hünecke; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Röstel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.

Die Marschfähigkeit unserer Truppen

ist nicht zu mindest ein Verdienst unserer hervorragenden deutschen Schuh-Industrie. Wir empfehlen Ihnen deutsche Marken zu kaufen, und sind wir trotz bedeutend steigender Lederpreise in der Lage, Ihnen in unserem

Inventur-Ausverkauf

in deutschen Fabrikaten ein **ausserordentlich preiswertes** Angebot zu machen.

Ein Posten **braune Damen- und Herren-Stiefel und Schuhe** } durch Dekoration etwas geblichen — früherer Verkaufswert bis Mk. 12.50 jetzt 9.50
Ein Posten **braune Damen- und Herren-Stiefel und Schuhe** } durch Dekoration etwas geblichen — früherer Verkaufswert bis Mk. 14.50 jetzt 10.50
Ein Posten **Damen-Halbschuhe**, Chevreaux, mit und ohne Lackkappe . . . . . früherer Verkaufswert bis Mk. 14.50 jetzt 10.50
Ein Posten **Damen-Schnürstiefel**, Chevreaux und Boxcalf, mit und ohne Lackkappe, früherer Verkaufswert bis Mk. 16.50 jetzt 12.50

Imit. Kamelhaar-Hausschuhe mit Kordelsohle für Damen . . . . 95 ₰
Filz-Schlappen mit Filz- und Ledersohle für Herren . . . . . 75 ₰
Filz-Schnallenstiefel für Herren und Damen, schwarz 2.95

146,22

BLUMENTHAL

Das große Wecken!

Kriegsroman von Guido Kreutzer.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Joachim von Trengg horchte auf. Dieser Greis hier mit dem Patriarchengesicht schien von einer Einfalt zu sein, aus der sich vielleicht Nutzen ziehen ließ.

„Erzählten die Kürassiere Näheres, Monsieur Brémont?"

„Von der Armee Mac Mahons meinen Sie, mein Leutnant?"

„Ja."

„Daß sie vollkommen versprengt und in alle Winde zerstoben sind. Mac Mahon selbst sei schwer verwundet durch eine verirrte Granate und von seiner Umgebung nur mit Mühe in Sicherheit gebracht worden. Wohin, vermochten die Kürassiere allerdings selbst nicht zu sagen. Sie schienen auch keine Ruhe zu haben. Trotzdem sie zu Tode erschöpft waren, ritten sie nach kurzem Imbiß weiter. Wir vermuten, sie befürchteten, verfolgt zu werden."

Joachim von Trengg lächelte. Diesen fabelhaft offenherzigen alten Herrn hatte ihm der Himmel selbst in den Weg geschickt. Da durfte er sich wohl getrost jedes Argwohns entschlagen.

„Die Befürchtung der Braven von der Brigade Michel trifft auch völlig zu, Monsieur. Wie Sie sehen, streift unsere Kavallerie bereits bis an die Straße nach Nancy."

Der Alte strich sich mit der Hand schwer über die Stirn und murmelte:

„Ja — die deutsche Kavallerie! Die fürchten unsere Soldaten wie den leibhaftigen Gottseibeiuns! Sie glauben garnicht, mein Leutnant — was sie alles darüber im Lande erzählen! Auch bei uns hier. Allerdings wir hatten noch nie preußische Reiter gesehen. Heute geschieht es zum ersten Mal, wo ich vor Ihnen stehe. Und ich bin erstaunt und entzückt zugleich, wie liebenswürdig und wie menschlich Sie auftreten."

Da mußte Joachim von Trengg über soviel kindliche Narrheit hell auflachen.

„Wenn Sie keine hinterlistigen Anschläge spinnen, so sollen Sie von uns nie etwas zu fürchten haben."

Entsetzt hob der Alte die Hand gegen ihn.

„Da sei Gott vor, mein Leutnant! Die Einwohner von Cheverancy sind die friedlichsten Menschen unter der Sonne.

Aber ich fürchte — ich bin sehr unhöflich und habe die Pflicht der Gastlichkeit ungebührlich außer Acht gelassen. Darf ich Sie um die Ehre bitten, mein Leutnant, mein Gast zu sein? Sie sind sicher seit Stunden unterwegs und es wird nur wenige Minuten dauern, daß ich Ihnen auftragen lasse, was meine bescheidene Küche bietet."

Dagegen hatte Joachim von Trengg nicht das mindeste einzuwenden. Im Gegenteil — erstens war er wirklich ausgehungert und ausgedürstet bis auf die Knochen. Und dann wäre es wohl auch eine Beleidigung gewesen, diesem einfältigen freundlichen alten Herrn solche Aufforderung abzuschlagen.

„Ich nehme gern an, Monsieur Brémont; denn wir sind tatsächlich seit heut früh nicht aus dem Sattel gekommen. Als Bedingung stelle ich aber, daß meine beiden Leute — sie warten draußen am Eingang des Dorfes auf mich — gleichfalls von Ihnen aufgenommen und bewirtet werden."

„Das versteht sich von selbst, mein Leutnant. Ich werde sofort einen Knecht hinausschicken und die beiden Soldaten holen lassen. Sie sollen später sich noch oft daran erinnern, wie der Maire des Dorfes Cheverancy sie aufgenommen hat."

Der Premierleutnant war schon aus dem Sattel gesprungen und folgte dem Alten, der den Torflügel zum Hof weit öffnete, um den Offizier mit seinem Pferde hereinzulassen.

Aus einem der weitläufigen Stallgebäude kam ein junger Mensch heraus, der beim Anblick des preußischen Offiziers stutzte, dann aber tief die Mütze herunterriß.

„Nimm dem Herrn Leutnant das Pferd ab, Georges, und versorge es gut. Und dann rufe die beiden Reiter, die am Eingang des Dorfes auf ihren Herrn Leutnant warten. Sie sollen in der Küche zu essen und zu trinken bekommen, so gut wir es bieten können."

Der Knecht trottete mit dem Pferde am Zügel in den Stall — der Maire wandte sich seinem Hause zu; klinkte die Tür auf und trat ein paar Schritte in den dunklen Hausflur.

„Einen Augenblick, mein Leutnant. Ich sehe — hier im Hausflur steht eine Bank, die ich nur beiseite räumen will, damit Sie sich in der Finsternis nicht stoßen."

Während Joachim von Trengg hinter ihm die beiden Stufen hinaufstieg, hörte er aus dem Flur wirklich ein scharfes Geräusch, als ob der Alte eine Bank beiseite schiebe.

Aus dem Dunklen kam zu ihm die Stimme Monsieur Brémonts:

„Wenn ich Sie jetzt bitten darf, mein Leutnant, meinem bescheidenen Hause die Ehre zu erweisen . . ."

Joachim von Trengg betrat den Hausflur; trat ein, zwei Schritte . . . — da versank ihm plötzlich der Boden unter den Füßen — irgendwo wollte er nach einem Halt greifen, aber er griff in die leere Luft.

Und dann fühlte er, wie er stürzte, wie er hart mit dem Schädel irgendwo auf Steinboden aufschlug.

Ein stechender Schmerz, der ihm wie ein scharf geschliffenes Messer durch den Körper schnitt . . . ringsum rabenschwarze Finsternis . . . feuchte warme Moderluft . . .

Dann vergingen ihm die Sinne.

Und wie das Bewußtsein von ihm wich — da hörte er noch über sich ein dumpfes Aufschlagen.

Es war die Falltür, die in ihre Scharniere zurückglitt

Wohl eine halbe Stunde warteten die Dragoner auf ihren Leutnant. Sie besaßen strengen Befehl, sich nicht von der Stelle zu rühren, erst dann zu ihm zu kommen, wenn sie schießen hörten. Aber nichts da drüben zwischen den weißen verschlafenen Häusern regte sich. Alles blieb totenstill — als sei das ganze Nest von seinen Einwohnern verlassen.

Die Minuten verrannen, wurden zu Viertelstunden.

Da litt es die beiden braven Kerls nicht mehr auf ihrem Platze.

Die Karabiner entsicherten sie, stemmten sie auf die Schenkel und trabten in das Dorf hinein.

Vier, fünf Häuser hatten sie bereits passiert — da schlug ihnen zwischen Hecken und aus Gärten und zurückgestoßenen Fensterläden prasselndes Gewehrfeuer entgegen.

Die Kugeln pfiffen ihnen nur so um die Ohren. Es war ein Höllenlärm. Und dabei nirgends ein menschliches Wesen, nirgends ein Gesicht oder eine Gestalt, die man sich zum Ziel nehmen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 12664

2 Zimmer.

Adelheidstr. Hth., 2 Zim., Küche u. Keller sofort zu vermieten. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 5014

Dotzheimer Str. 98, Mth. u. H., schöne 2 Zim., Küche, K. sof. a. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Mth. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dotzheimer Str. 121, sch. 2-Z.-W. sof. Näh. bei Güttler. 5050

Dotzh. Str. 169, 2-Z.-W. zu vm. 12308

Karlstr. 36, Stb., frdl. 2-Z.-W. im Abschl. sof. od. sp. N. P. 1. 11896

Kellerstr. 10, Manf.-Wohn., 2 Z. u. K. auf 1. April z. verm. Näh. 1. Stock links. 5046

Platter Str. 8, 2 Zim., Küche, K. u. Manf., Telef. v. 1. April. 5003

Rauenthaler Str. 9, Hth., 2-Z.-W. sof. zu vm. N. Vdh. 1. r. 12019

Römerberg 6, 2 Z. u. K. z. verm. 5044

Scharnhorststr. 19, Hth., 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Sedanstr. 3, sch. gr. Manf.-W., 2 Z. u. K. sof. od. sp. z. vm. Näh. Pt. 5021

Walramstr. 7, 1. l., 2-Z.-W. Hth. 13321

Walramstr. 12, Hth., sch. 2-Z.-W., 300 Mk., per 1. April. b.7474

Walramstr. 35, a. d. Emser Str., 2 Zimmer und Küche, Hinterhaus, zu vermieten. 5064

Wielandstr. 12, H., 2 gr. Z. m. Zub. sof. od. sp. z. vm. Näh. das. od. Hallgarter Str. 4. *8993

2 Zimmer u. Küche, Hinterh., per sofort od. spät. zu verm. Näh. Horkstraße 29, 3. l. Graber. 12028

1 Zimmer.

Adlerstr. 42, 1 Z. K. a. gl. z. v. f3407

Dotzh. Str. 169, 1 gr. Z., K. u. K. 5027

Feldstraße 1, 1. Manf.-Wohnung sofort zu vermieten. 5062

Helenenstr. 11, Hth. 3. u. K. f3353

Hellmundstr. 31, B., 1 M. f. o. P. b7506

1- und 2-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Näh. Jägerstr. 6 bei Heymann. 5042

1 Zim. u. Küche m. Abschl., Vdh., p. 1. März zu verm. Näheres Lothringer Str. 34, 1. 5070

Moritzst. 47, M.D., 1 Z. u. K. 5061

Nettelbeckstr. 15, 1 Z.-W. 5057

Platter Str. 8, 1 gr. Zim. u. gr. Küche auf gl. od. später. 5068

Riehlstr. 13, Hth., 1 Z. u. K. 12 M., sof. od. spät. Näh. Hth. P. 5052

Schachtstr. 21, Zimmer u. Küche, Dachwohn., zu verm. 5069

Schulgasse 5, kl. Mansarden-Wohnung zu verm. 5041

Walramstr. 35, a. d. Emser Str., eine od. zwei leere Mansarden zu vermieten. 5065

Wielandstr. 13, B., P., sch. 1-Z.-W. p. 1. 4. z. v. Näh. das. P. l. 5067

Möbl. Zimmer.

Bleichstr. 21, I.
schön möbl. Zimmer für Herrn oder Dame zu verm., eventl. mit Mittagstisch. 5072

Goebenstraße 32, 1. links, sehr schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Hellmundst. 29, M. mbl. o. leer. 5056

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5066

Möbl. Zimmer
zu verm. per sofort oder später, Moritzstraße 7, 3. 12387

Läden.

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10, 1. St. l. 12192

2 Läden
neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres d. die Expeditionen d. Blattes Nicolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12. 11672

Wellritzstraße 24, Eckladen zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Haybach. 5034

Werkstätten etc.

Helenenstr. 17, Werkstatt, helle, m. elektr. Kraft, m. oder ohne Wohn. zu vermieten. 5063

2 Lagerräume oder Werkstätten sof. zu vermieten. Näh. Jägerstraße 6, bei Heymann. 5042

Nettelbeckstr. 15, Lagerr., Kell. 5055

Scharnhorststr. 19, große helle Werkst. od. Lagerr. auf sof. od. sp. z. vm. Näh. das. P. 5048

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. K. Auer. 8

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männl. Personal:

2 Gärtner.
3 Eisendreher.
2 Bauschlosser.
3 Maschinenschlosser.
1 Maschinist.
2 Heizer.
3 Elektromonteure.
2 Spengler u. Installateure.
3 Hufschmiede.
1 Wagner.
25 Maurer.
1 Schneider auf Woche.
2 Schuhmacher.
1 Schriftsetzer.
1 Herrschaftsdiener.
5 Hausburschen.
3 Fuhrleute.
20 Erdarbeiter.
25 Bauarbeiter.

Kaufm. Personal:

Männlich:

1 Kontorist für Druckerei.
1 Verkäufer für Zigarren.
2 Verkäufer für Kolonialw.
2 Expedient. f. Kurz- u. Wollwaren en gros.
1 Außenbeamter f. Spedition.

Weiblich:

1 Kontoristin für Statistik.
1 Buchhalterin f. Konfektion.
2 Verkäuferinnen für Delikat.
2 Verkäuferinnen f. Metzgerei.
1 Verkäuferin f. Schuhwaren.

Haus-Personal:

2 Kinderfräulein.
7 Alleinmädchen, kochen.
1 Hausmädchen.
2 Köchinnen.

Gast- und Schankw.-Personal:

Männlich:

1 Portier.
2 Saalkellner.
1 selbständiger Koch.
1 junger Koch.
1 Büfettier, Zapfer.
1 Pensionsdiener.
2 Kupferputzer.
2 Silberputzer.
2 Küchenburschen.
5 Hoteldiener.
1 Hausbursche für Rest.
1 Liftjunge.

Weiblich:

1 Kochlehrfrl. (3 Jahre Lehrz.)

Männliche.

Lehrling gesucht
unter günstigen Bedingungen.
C. Witzel,
f3429 Michelsberg 11.
Drogen und Kolonialwaren.

Weibliche.

Tücht. Masch.-Näherin f. Weißzeug ges. Sedanstr. 1, 1. f.3437

Zeitungsträgerin gesucht Buchhandlung, Rheinstr. 27. *8998

Verkäuferin
aus der Schuhbranche per sofort oder später gesucht. Off. unter Kp. 150 Filiale 1, Mauritiusstraße 12. 131.5

Einfaches, sauberes Mädchen
mit guten Zeugn. zum 15. Febr. in besseren Haushalt gesucht. Offerten unter A. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8996

Saub., kräft. Laufmädchen
per 15. Febr. gesucht. Geschwister Meyer, Langgasse 5. f3433

Zu verkaufen

Birka 30 Zentner Heu zu verkaufen. Sonnenberg, Platter Straße 15. f.3436

Neue Nähmasch. f. 38 M., gutes Deckbett u. 2 Kissen 16 M. zu vk. Adolfstr. 5, Gth. Part. l. f.3439

Grosse Nachfrage
herrscht jetzt nach getragenen
Kleidern und Schuhen.
Wer solche zu verkaufen hat, muss dies in den Wiesbadener Neuesten Nachrichten anzeigen.
Eine kleine Anzeige bringt grossen Erfolg.

Gut. Arbeits- u. Ackerpferd
zu verk. Helenenstr. 15. f.3441

Ein leichtes Pferd zu verkaufen. Franz Nungesser, Dotzheim, Rheinstraße 22. f.3435

Schnelles Pony
sofort zu verkaufen. Off. unter Ko. 149 Filiale 1, Mauritiusstraße 12. 131.6

Frischmelkende Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf. Jastadt, Kloppenheimer Str. 5. *8995

Verschiedenes

Architekt übern. Anfertigung v. Bauplänen, Abrechnung, usw., auch für Tief- u. Eisenbahnbau. Offert. unt. Kp. 152 an die Fil. 1, Mauritiusstraße 12. f.3434

Adoptiv-Eltern! Kind gegen einmalige Vergütung als eigen abzugeben. Offert. unter Kr. 153 an die Filiale 1, Mauritiusstraße 12. f.3438

20 Waggons
Prima Speisekartoffeln
Marke: Silesia, Wohlmann, Märker Mk. 3.90 frei Station, sof. greifbar. Muster da. M. Fenkel, Adolfstr. 1. Tel. 4785. b.7526

Ia Torfmull
100-Kilo-Ballen M. 3.75, Torfstreu M. 3.30 g. Nachn. ab Eltville in Waggon franko jeder Stat., empfiehlt Nicolaus Nett, Eltville a. Rh. 5041

Prima
Pferdefleisch

sowie schöne Servelat- u. Mettwurst fürs Feld. 103
Hugo Keßler,
Hellmundstraße 22.

Ein- und Zweispänner-Wagenfuhrwerk
zum Eisfahren gesucht. 212
Roßbach, Kellerstraße 25.

„B-W"
Husten-Bonbons
sind die besten! 30, 50, 1.00 in Apotheken. 4408

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue Schuhe und Kleider bei 32
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

Verloren

Wagenführer verlor rechten, braunen Lederhandschuh v. Friedrich- bis Adelheidstr. Abzugeben Moritzstraße 28. *8997

Arme Kriegersfrau verlor Dienstag ihre Unterstützung (ein neuen 20-Mk.-Schein, mehrmals zusammengelegt). Dem ehrl. Find. gute Belohn. Abzugeb. Blücherstraße 48, Hth. Dach. b.7524

Gutschein

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 u. Bismarckring 29 oder bei postfreier Zusendung dieses Gutscheins

eine Einschreibegebühr von 20 Pf.

in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige

in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen

nur in den Rubriken: Zu vermieten — Mietgesuche — Zu verkaufen — Kaufgesuche — Stellen finden — Stellen suchen — Verloren — Gefunden — Tiermarkt — Gelder — Heiraten — Hypotheken- und Grundstücksmarkt in den

Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichen. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den obengenannten Rubriken.

Wortlaut des Inserates:

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittelungs-Büros, Althändlern, Häuser- und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserate betrachtet u. mit 20 Pf. pro Zeile nebst Rabatt bei Wiederholungen berechnet. Offerten bezw. Auskunftsgebühr durch unsere Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Walhalla

Buntes Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Der neue Spielplan. 9 erstklassige Schlager!
Sonntag, den 7. Februar: 2 Vorstellungen. 197/5
Nachmittags 5 Uhr: Vorstellung **zu ganz kleinen Preisen** (0.30 M., 0.50 M.)
Abends 8 Uhr: Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen (0.30 M., 0.50 M., 1 M., 1.50 M.).

Königliche Schauspiele.

Freitag, 5. Februar, abends 7 Uhr: 28. Vorstellung. Abonnement A.

Wie die Alten sungen.
Lustspiel in vier Akten von Karl Niemann.

Fürst Leopold von Anhalt-Dessau — Herr Zollin
Annaliese, die Fürstin — Frl. Eichelsheim
Erbprinz Gustav — Herr Albert
Prinz Moritz — Frl. Reimers
Christian Herre, Brauherr und Viertelsmeister — Herr Ehrens
Christian, Pfarrer in Wörlitz, — Herr Deussen
Sophia, — Frl. Gauby
Eleonore, — Frau Doppelbauer (seine Kinder)
Herres Vater — Herr Kober
Johann Ludwig Melde, Regimentsfeldscheer — Herr Herrmann
Woche, Wirt zum Löwen — Herr Lehrmann
Mohs, Kammerdiener des Erbprinzen — Herr Schwab
Wachsmuth, Ratsdiener — Herr Andriano
Hanne, Hökerin Frau Lipski a. G.
Würdig, — Herr Becker
Kreuzberg, — Herr Maschek
Peters, — Herr Rehkopf (Viertelsmeister)
Schlobach, — Herr Carl
Schade, — Herr Legal
Lippold, — Herr Mathes
Graul, — Herr Wutschel (Ratsherren)
Offiziere — Herren Schneeweiß, Schmidt
Lakaien — Herren Spieß, Remstedt, Preuß
Ein Schullehrer — Herr Schuh
Ein Leineweber — Herr Deutsch
Ein Knecht Herres — Herr Schäfer
Ein Mann — Herr Baumann
Frauen — Damen Koller, Mühldorfer, Baumann

Ort der Handlung: Dessau.
Zeit: 1780.
Spielleitung: Herr Legal.
Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim. — Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 6., Ab. B: Alessandro Stradella. (Neu einstudiert.)
Sonntag, 7., Ab. D: Oberon. Anfang 6.30 Uhr.
Montag, 8.: Ab. B: Die Räuber. Anfang 6 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, 5. Februar, abends 8 Uhr: (Kleine Preise.) 15. Volks-Vorstellung.

Die Barbaren.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Stobitzer. Spielleit.: Rud. Bartak.

Der Marquis von Theriguy — Reinhold Hager
Claire, s. Gemahlin Theodora Porst
Adrienne, — Lori Böhm
Clemence, — Dora Henzel (beider Töchter)
von Chavenay — Rudolf Bartak
von Strachwitz, Rittmeister eines Preuß. Ulanenregiments — Rud. Milmer-Schönau
Dr. Wendland, Privatdozent, Reserveleutnant — Friedrich Berg
Werner, Unteroffizier — Max Deutschländer
Finke, Strachwitz' Bedienter — Willy Ziegler
Baptiste, Kammerdiener, — Nicolaus Bauer
Grinchu, Förster, — Gg. Bierbach
Didier, Torwart, — Alduin Unger
Jean, Lakai, — Hermann Hom
Therese, Stubenmädchen, — Paula Wolkert
Julie, Köchin Marg. Lüder-Freiwald
Rina, Zofe, — Luise Delosea (in Diensten des Marquis)
Soldaten. Dienerschaft.

Das Stück spielt in Frankreich, im Winter 1870/71 auf dem Schlosse des Marquis.
Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 6.: Der Herr Senator. (Gastspiel C. W. Büller.)
Sonntag, 7., nachmittags 3.30 Uhr: Sturmidoll. (Halbe Preise.) Abds. 7 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. (Gastspiel C. W. Büller.)
Montag, 8.: Der Registrator auf Reisen. (Letztes Gastspiel Büller.)

Kurtheater.

Freitag, 5. Februar, abends 8 Uhr:
Bunies Theater.
Musikalische Leitung: Wenzel Rabek, ehem. Musikmeister der k. u. k. Oesterreichischen Kriegsmarine.
Ende gegen 11 Uhr.

Tägl. abds. 8 Uhr: **Bunies Theater.**

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Freitag, 5. Februar, abends 8 Uhr: Das Musikantenmädel.

Großh. Hoftheater Darmstadt.
Freitag, 5. Februar, abends 7 Uhr: Wallenstein Lager. — Die Piccolomini.

Großh. Hoftheater Mannheim.
Freitag, 5. Febr., abds. 7.30 Uhr: Das Märchen vom Wolf.

Königliche Schauspiele Cassel.
Freitag, 5. Febr., abds. 7.30 Uhr: Heinde singsum.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Samstag, 6. Februar:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:
Lichtbilder-Vortrag.
Vier Autofahrten an die Front mit Liebesgaben.
Herr Militär-Pfarrer Dr. lic. Schwarzlose aus Frankf. a. M.

Eintrittspreise: 1.—8. Reihe 2 Mk., 9.—14. Reihe 1 Mk., Galerie 50 Pfg. (Sämtl. Plätze numeriert).

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerie werden bei Beginn des Vortrages pünktlich geschlossen.

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Trotz Kriegszeiten
empfehle:
Rindfleisch zum Kochen Pfd. nur 60 ₰
zum Braten Pfd. nur 64 ₰
Lenden im Ganzen . 100 ₰
Hackfleisch, stets frisch Pfd. 70 ₰
Kalbfleisch, alle Stücke . . . . . 70 ₰
Als Spezialität:
Hausmacher Leberwurst . . . . 70 ₰
Metzgerei 190|9
Anton Siefer
17 Bleichstraße 17.

Nur durch meinen Massen-Umsatz!!!
Rindfleisch, nur jung u. zart, die ist. Bratenst. 66 Pf.
Pa. Kalbsbraten . 65—70 Pf.
Schweinebraten . . Pfd. 95 Pf.
Sehr zarten Roastbeef u. Lenden ohne Knoch. Pfd. 1 M.
Als Spez.: Pa. Zervelatwurst, garant. für Haltbarkeit, i. Ganzen Pfd. 1.60 M.
Metzgerei Hirsch
61 Schwalbacher Str. 61.

Vorwendet
„Kreuz-Pfennig" Marken
auf Briefen, Karten usw.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein — Gegründet 1884.
Samstag, den 6. ds. Mts., abends 9 Uhr:
Hauptversammlung
im **Vereinslokal.**
Der Vorstand.
137/12

Anthrazit Eiform-Briketts
von besten Ruhrzechen, beliebter Ersatz für Anthrazitnusskohlen, empfiehlt in grossen Mengen, so lange Vorrat reicht, 219
Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Hauptkontor Bahnhofstrasse 2. — Telefon Nr. 545 u. 775.

Aufruf zur Hilfeleistung bei der Abt. 6 des Roten Kreuzes zu leichter Gartenarbeit!

Zu leichter Gartenarbeit rufen wir alle jungen Leute auf, die freiwillig ihre Arbeitskraft auf diese Weise in den Dienst des Vaterlandes stellen wollen. Jeder, der sich verpflichtet, zu bestimmter Zeit, sei es auch nur für halbe Tage, sich bei uns einzustellen, ist uns willkommen.

Abteilung 6 vom Roten Kreuz.

Anmeldungen werden entgegengenommen vormittags von 9—12 und nachmittags von 4—6 Uhr Marktplatz 3. 1217

Wiesbadener Straßenbahnen.

Die Tarifbekanntmachungen vom 3. November v. Js., betr. Fahrpreisvergünstigungen für Gestellungspflichtige und für Militärpersonen, und vom 27. November v. Js., betr. Fahrpreisvergünstigungen im Interesse der Kriegskranken- und Verwundetenpflege finden vom 20. Februar l. J. ab auch im Betrieb der städtischen Straßenbahn Bierstadt—Dotzheim mit der Maßgabe Anwendung, daß bei Fahrten auf Militär-Fahrscheine eine Umsteigeberechtigung ausgeschlossen ist. 221

Wiesbaden, am 3. Februar 1915.

Die Betriebsverwaltung.

Freibank. Samstag, 6. Febr. 1915, morgens 8 Uhr wird minderwertiges Ochsenfleisch zu 50, Kuhfleisch zu 40 u. 30, (gek.) Rindfleisch zu 25, Schweinefleisch zu 45 ₰ verkauft. Fleischhändl., Metzgern, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 220/5

Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

Das von mir unterm 1. Oktober v. Js. J.-Nr. I. Mo. 281 verfügte Verbot des Freilaufenlassens von Hunden wird hiermit aufgehoben.

Ich ersuche für sofortige Bekanntgabe Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 19. Januar 1915

Der Königliche Landrat. gez.: **von Heimburg.**

An die Ortspolizeibehörde in Sonnenberg.
Wird veröffentlicht. 217/13

Sonnenberg, den 1. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung: Buchelt.

Bekanntmachung.

Merkblatt für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.

Dauerware in **Schinken, Speck und Wurst** bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in tiefen Lagen **gut zu durchsalzen.** Hierzu ist namentlich bei **Schinken** darauf zu achten, daß sie je nach Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend starken Pökellake gehalten werden. Bei Beginn der Pökelung sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben.

Während der Pökelung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12 Gr. C. aufzubewahren. Bei höherer Wärme verderben Lake und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert.

Nach der Pökelung werden **Schinken** und **Speck** zur Verringerung des Salzgehalts in den äußeren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag **gewässert** und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Raume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft, mehrere Tage oder Wochen **getrocknet.**

Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung **zu trocknen.**

Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmok, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei Wurst bis zu 1 Woche.

Wiesbaden, den 19. Januar 1915. *131

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Michelsberg.
Gottesdienst in der Hauptsynagoge:
Freitag: abends 5.15 Uhr
Sabbath: morgens 9.00 Uhr
" nachmittags 3.00 Uhr
" abends 6.15 Uhr
Gottesdienst im Gemeindesaal:
Wochentage: morgens 6.00 Uhr
" abends 5.15 Uhr

Alt-Israel. Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstr. 33.
Freitag abends 5.00 Uhr
Sabbath: morgens 8.45 Uhr
" Vortrag 10.30 Uhr
Sabbath: Jugendgottesdienst nachmittags 2.15 Uhr
" nachmittags 3.00 Uhr
" abends 6.15 Uhr
Wochentage: morgens 7.30 Uhr
" abends 4.45 Uhr

Talmud Thora-Verein Wiesb.
Nerostraße 16.
Sabbath-Eingang 5.00 Uhr
Morgen 8.30 Uhr
Mussaf 9.30 Uhr
Schiur u. Mincha 5.00 Uhr
Ausgang 6.15 Uhr
Wochentage: morgens 7.30 Uhr
Mincha u. Schiur 5.15 Uhr
Maariv 6.15 Uhr

Landsturm-Musterung

Stadtkreis Wiesbaden.

Die Musterung und Aushebung des **unausgebildeten Landsturms** findet am 8., 9., 10., 11., 12., 13. und 15. Februar cr. statt.

Es haben sich im **„Deutschen Hof", Goldgasse 4, vormittags 7½ Uhr**, zu gestellen:

1. am **Montag, den 8. Februar** die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1876;
2. am **Dienstag, den 9. Februar** die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1877;
3. am **Mittwoch, den 10. Februar** die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1878;
4. am **Donnerstag, den 11. Februar** die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1879;
5. am **Freitag, den 12. Februar** die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1880 Buchst. A—J u. 1881 Buchst. A—G.;
6. am **Samstag, den 13. Februar** die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1881 Buchst. H—J u. 1882 Buchst. A—J;
7. am **Montag, den 15. Februar** die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1883 und 1884.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an den genannten Tagen **in reinem und nüchternem Zustande pünktlich zu gestellen.**

Die **ohne genügende Entschuldigung** Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie **sofort festgenommen, außerterminlich gemustert** und als unsichere Landsturmpflichtige sofort eingestellt werden.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein behördlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zuchthaus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat dies unaufgefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstage sofort zu melden.

Die Militärpapiere (Landsturmscheine usw.) und etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 3. Februar 1915. 1222

212/46 **Der Magistrat.**

Trauer-Bekleidung
Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.
J. Hertz
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.
312/3 2047

Trauer-Drucksachen
werden innerhalb kürzester Zeit — in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden — geliefert von der Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Bismarckring 29. Nikolasstrasse 11. Mauritiusstr. 12.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unersetzlichen Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Philippi für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte, die zahlreichen Kranzspenden, sowie die liebevolle, aufmerksame Pflege der Schwester Roal sagen auf diesem Wege innigsten Dank

Die tieftrauernd Hinterbliebenen
i. d. N.:
Christoph Schlett, Küfer.

Wiesbaden, den 3. Februar 1915. 218

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 28. Januar: Privatier Karl Wirth, 67 J. Rudolf Baumgart, 1 J. Oberlehrer Johannes Kind, 56 J. — Am 29. Januar: Dekorationsmaler Kaspar Groß, 48 J. Johanna Overmann, ohne Beruf, 47 J. Rentner Karl Groschwitz, 78 J. Margarete Deisner, geb. Ruppert, 80 J. — Am 30. Januar: Kaufmann Rudolf Wiencke, 76 J. Tünchermeister Philipp Schaus, 63 J. Anna Clemens, ohne Beruf, 62 J. Lina Caspari, ohne Beruf, 32 J. Privatier Peter Balder, 78 J. Privatier Dr. med. Arthur Schultz, 76 J. Karl Hammel, 5 J. — Am 31. Januar: August Haverkamp, 7 J. Elisabeth Hemme, geb. Weis, 72 J. Karoline Schlett, geb. Grimm, 63 J. — Am 1. Februar: Gärtner Emil Becker, 89 J. Eisenbahnschaffner a. D. Ludwig Schnug, 78 J.